



Fiet. 40 45.

143
13

Apostolische

Rang = Ordnung

aus dem Evangelio /

So am Fest-Tage des heiligen Apostels
Bartholomæi, Luc. XXII, 24. - 30.

erkläret wird /

Der Gemeine des **B E R N N**

zu Glaucha

vorgetragen /

Und

bey solcher Gelegenheit
die allhier zu Glaucha gedruckte

Im Bewissen vergeblich gesuchte

Rang = Ordnung

Eines so genandten Fried=fertigen Geistlichen /
der die Weltlichen nicht wohlentrathen kan /

Untersucht

von

Johann Köhlern /

Pastore und Superintend. zu Glaucha.

1708

Ben Johann Grossens Erben / und
Joh. Friedrich Braun / 1708.

Denen
Wohl-Ehrwürdigen / Großachtbaren und
Wohlgelahrten

S E R R E R

PASTORIBUS und DIACONIS

hiesiger **Blanchauischen Dioeces.**

Herrn Johann Wächtlern /

In die 42. Jahr treu-wachsamem Pastori, und nun Emerito
der Christlichen Gemeine zu Schlunzig / und der
hießigen Dioeces Seniori.

Herrn M. Johann Georg Otto /

Wohlverdienten Pfarrern der Gemeine zu Schönberg.

Herrn Christian Lehmann /

Treu-wachsamem Seelsorgern derer Christl. Gemeinden zu
Kemnisau und Weidersdorff.

Herrn M. Johann Francken /

Treu-fleißigen Pfarrern der Christl. Gemeine zu Bernsdorff /
und Inspectori zu Ernstthal / auch vormahls hießi-
ger Inspection gewesenem hochverordneten
Vicario.

Herrn M. Michael Wernern /

Treu-fleißigen Pastori derer beyden Kirchen zu Lobsdorff
und St. Petri in Nieder-Lungwitz.

Herrn

Herrn Michael Hägern /
Wohlverdienten Diacono zu Meerana / und Pastori
zu Däneritz.

Herrn Christian Stelbner /
Wohlverordneten Pfarrern der beyden Kirchen zu Geris-
sau und Rheinholdshann.

Herrn Benjamin Reising /
Der Gemeine Gottes zu Hohnstein treu- fleißigen Pa-
stori und Seelsorgern.

Herrn Daniel Sigismund Härteln /
Treu- fleißigen Pfarrern zu Tettau.

Herrn Georg Friedrich Reinbeckeln /
Wohlverordneten Pastori zu Oberwindel und
Grumbach.

Herrn M. Johann Philipp Groß /
Treu- wachsamem Pfarrern zu Thurm.

Herrn Johann Gottfried König /
Der Christlichen Gemeine zu Meerana treu- wachsamem
Pastori und Seelsorgern.

Herrn M. Joh. Christoph Harbachen /
Wohlverordneten Pastori zu St. Ägidi.

Hrn. Joh. Gottfried Lenckersdörffern/
Der Christlichen Gemeinde allhie zu Glauche wohl-
verordneten Archi-Diacono.

Herrn Samuel Friedrich CRUSIO,
Iztgedachter Kirchen wohlverdienten Diacono.

Herrn Johann Christoph Wärsstlern/
Beruffenen Pastori Substituto der Christlichen Ge-
meinde zu Schlunzig.

Meinen Vielgeehrtesten Herren

Noch-werthgeschätzten Männern / Freunden /
und in Christo liebwerthesten Amts-
Brüdern

Übergebe diese Predigt zum Zeichen aufrichtiger Amts-Brü-
derlichen Liebe nebst herzlichem Wunsch / daß Gott
noch ferner zu Ihrem Pflanzten und Begiessen sein Ge-
denen reichlich geben / und uns allerseits wie bishero / auch
fernerhin in guter Vertraulichkeit / Christlicher Demuth /
Priesterlicher Einigkeit / und Amts-Brüderlicher Liebe
erhalten wolle / und wir also immer fort uns einander lies-
ben / und in Friede auf einem Sinne bleiben mögen /

Ihr allerseits

Zu andächtigem Gebeth und aufrichtiger Dienst-
fertigkeit Bereitwilligster

Johann Köhler / Superint.



Gnade sey mit Euch und Friede von GOTT dem Vater/
und unsern HERRN JESU CHRISTO/ Amen!

Fürchtet den HERRN von ganzen Herzen / und
haltet seine Priester in allen Ehren. Ist eine
Bermahnung Syrach des alten Haus Lehrers/
J. M. G. so zu finden im 7. Cap. seines Hausbuchs
am 31. v. Welches Er nicht ohne Ursache in zus-
ammen gezogener Summa folgenden 33. Verses
wiederholet: Fürchte den HERRN und ehre
den Priester und gib Ihnen ihr Theil / wie dir geboten ist.
Levit. II, 3. Num. XVIII, II, 12. Deut. XII, 19. Er sezet zum
Grunde die Furcht des HERRN / welche ist der Weißheit An-
fang nach Ps. CXI, 10. welches auch Er folgender massen ausspricht:
Die Furcht des HERRN ist der rechte GOTTES Dienst Syr. I, 15.
Und wie man den HERRN seinen GOTT lieben soll von ganzen
Herzen Matth. XXII, 37. also wil auch Syrach, daß man den
HERRN fürchte von ganzen Herzen. Hiernächst aber befiehlt
er auch / daß man seine Priester halten soll in allen Ehren.
Es war Syrach ein alter Haus-Lehrer / der seinem eigenen Hau-
se wohl vorzustehen wuste I. Tim. III, 4. Daher auch ein rechter
Priester-Freund / der sich herzlich erfreuen mochte / wenn er Gele-
genheit fand mit Priestern zu conversiren / Sie in allen Ehren zu
halten / Ihnen alle möglichste Reverenz und Ehrerbietung zu erwei-
sen. Ihm sollen billig alle rechtschaffene Kinder GOTTES folgen / und
nach seinem Exempel so wohl als auch nach seinem Befehl zuför-
derst GOTT von ganzen Herzen fürchten / und dann seine Prie-
ster in allen Ehren halten. Und hievon ein mehres zu handeln 2c.

**Evangelium am Fest-Tage des heil. Apostels
Barthol. Luc. XX, 24. -- 30.**

Was erhub sich ein Zanck unter denen Jüngern/
welcher unter ihnen solte für dem Größten gehalten
werden? **J**esus aber sprach zu Ihnen: Die
Weltl. Könige herrschen / und die Gewaltigen heisset
man gnädige Herren. Ihr aber nicht also / sondern
der Größte unter euch soll seyn / wie der Jüngste / und
der Fürnehmste / wie ein Diener. Denn welcher ist der
Größte? Der zu Tische sisset / oder der da dienet? Ist's
nicht also / daß der zu Tische sisset? Ich aber bin un-
ter Euch / wie ein Diener. Ihr aber sends / die Ihr
beharret habt bey Mir in meinen Anfechtungen / und
ich wil Euch das Reich bescheiden / wie Mirs mein
Vater bescheiden hat / daß ihr essen und trincken solt
über meinen Tisch in meinem Reich / und sitzen auf
Stühlen / und richten die zwölff Geschlechter Israel.

Wenn man zweiffelhafftig fragen wolte / ob eben die Priester in
allen Ehren zuhalten / weil es Syrach befohlen / dessen Buch
doch nur ein liber Apocryphus und ohne unmittelbare Eingebung des
heil. Geistes nieder geschrieben worden / so sehen wir uns nicht un-
billig nach einen stärkeren Grunde um / und den finden wir im Neuen
Testament bey dem heil. Paulo. Höret nur hiervon / Andächtige im
H. Erren / seinen Apostolischen Befehl: Die Eltesten / die wohl vor-
stehen / die halte man zwiefacher Ehren werth / sonderlich die
da arbeiten im Wort und in der Lehre 1. Timoth. V, 17. Rechts-
schaffene

schaffene Prediger gehen zwar ungern daran / wenn sie von dieser Materie handeln sollen / und beziehen wir Uns hierbey auf die Worte unsers theuren / höchstsel. Præceptoris Herrn D. Carpzovii: So nöthig es ist / spricht Er / von der Zuhörer Ehrerbietigkeit gegen ihre Lehrer und Seelsorger zu handeln / so ungern machen sich rechtschaffene Prediger an diese Materie / weil es niemahls an solchen Leuten mangelt / die es durch zu hecheln wissen / mit fürgeben / als ob dieselben in ihrer eigenen Sache so gar geschäftig wären / dafür sie besser thäten wenn sie schwiegen und lieber andere davon reden ließen / wodurch sie allem Argwohn der Eigen-Liebe und so wohl des Ehr- als Geld-Geizes entgingen / dem sie sich durch vieles Anmahnen zu solcher Tugend nicht wohl entbrechen könnten. Allein es geschieht solches Erinnern nicht um uns Lehrer willen / als ob wir nicht können gnug veneriret und ersättiget werden / sondern um der Zuhörer willen / die sich gleichwohl auch in dieser Christen-Tugend erbauen und wissen müssen / was sie auf sich hat. Uns ist's ein geringes / man halte sich gegen uns wie man wolle / sagt der Apostel 1. Cor. IV, 2. Aber Euch ist's nicht eins / wann eure Lehrer seuffzen Hebr. XII, 17. Denn der Herr wil's von Euch fordern Deut. XIX, 19. Zudem ist das Amt / das wir führen nicht unser / sondern des heiligen Geistes / welcher uns darzu tüchtig gemacht und darein gesetzt hat 2. Cor. III, 6. Actor. XX, 28. Deswegen können wir Uns dessen nicht ganz entbrechen von der Ehrerbietigkeit gegen Christi Diener bescheidenlich zu reden. Tugend: Sprüche p. 467. seq. Und so wollen auch wir aniso thun / Paulus redet davon: Die Eltesten halte man zwiefacher Ehrenwerth. Scheints doch / als ob Paulus die Eltesten gar hoch hinauf rangiren wolte / also / daß sie vor andern gleichsam eines gewis-

sen

sen hohen Ranges in denen Rang-Ordnungen zu genieffen haben solten. Fraget Ihr nach solchen Eltesten / so heiffen sie in der heil. Sprache $\pi\rho\epsilon\sigma\beta\upsilon\tau\epsilon\gamma\omicron\iota$ die nicht nur dem Alter / sondern auch der Würde nach die Eltesten sind. Denn so wurden / zur selbigen Zeit auch die Regenten im Jüdischen Volck / absonderlich im Priesterthum die Eltesten tituliret / dergleichen sich zum Anfang des Seltdens Jesu um den HErrn zu tödten versamlet hatten Marc. XV, 1. Hier aber sind es die Eltesten / die der Gemeine Christi vorstehen / gestalt denn der HErr nicht nur etliche zu Aposteln / etliche zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten und Lehrern Eph. IV. 11. sondern auch etliche zu Bischöffen zu weiden die Gemeine Gottes / welche Er durch sein eigen Blut erworben / gesezet hat / Act. XX, 28. Und solche mussten theils durch Ab- und Zureiffen die Gemeinden besuchen / theils aber auch als der Engel der Gemeinde zu Sarden / zu Philadelphia, zu Laodicea und anderer mehr einer gewissen Gemeine vorstehen / auch zugleich arbeiten im Worte und in der Lehre / mit einem Worte / es sind die Menschen-Kinder / die Gott zu Wächtern gesezt über das Haus Israel Ezech. III, 17. es sind die Haushalter über die Geheimnisse Gottes 1. Cor. IV, 1. Und von denen spricht Paulus: Man halte sie zwiefacher Ehren werth. Nun stehen viele in denen Gedanken / daß alhier durch $\tau\iota\mu\eta$ in der heil. Sprache primum, stipendium, merces ministerii, das Salarium, Lohn und Befoldung derer Priester zu verstehen sey / gestalt es den von $\tau\iota\omega$ oder $\tau\iota\omega\omega$ herkomme / das heiffet so viel / als solvo, rependo ich bezahle / welche Ehre auch Paulus meyne / die Er im vorhergehenden zeit verk. denen Wittwen zueignet. Dergleichen wenn Christus spricht: Wer mir dienen wil / den wird mein Vater $\tau\iota\mu\eta\sigma\epsilon\iota$ ehren / das heiffe so viel / als premio donabit, Er wird Ihn beschenken Joh. XII, 26. Wenn wir denn dieses gewisser massen gar wohl verstaten können / gestalt denn in alle Wege die Gemeine des HErrn ihre Eltesten

testen

testen / und die da arbeiten im Wort und in der Lehre auch dadurch ehret / wenn sie Ihnen ihre Salaria und Besoldungen fein gerne / willig und richtig giebet / ob es gleich nicht als ein Geschenke / sondern als ein verdieneter Lohn anzusehen ist / und sind sie auch auf solche Art als Arbeiter ihres Lohnes werth 1. Timoth. V, 18. Matth. X, 10. Luc. X, 7. Dem aber unbeschadet / liegt auch hienunter die Ehrerbietung verborgen / Krafft des Wortes τιμή, als welche ja schnur stracks die Ehre bedeutet / und niemahls eben einig Geschenke ausschliessen darff / gestalt man denn bey dergleichen Offerirung sich vor die Ehre / so einem hierunter wiederfähret / zu bedanken pfleget / welches die Ehre / so man Eltern zu geben schuldig ist / desto klärer erläutert / wie dieses Wort eben der Heil. Geist hiervon gebrauchet Matth. XV, 6. Da denn wohl bekand / daß viele Kinder sind / die ihren Eltern wenig oder gar nichts schencken können / diese aber gar gerne zufrieden sind / wenn sie nur an statt der Geschenke die nach dem vierten Gebothe schuldige Ehre erhalten Exod. XX, 12. Welche der heil. Geist in der heil. Sprache durch כבוד angedeutet / so in keine Wege durch Beschencken / wohl aber von dem seel. Vater Luthero durch ehren / hochehren / preisen übersetzt worden / dem die LXX. Dolmetscher durch das gesetzte τιμάω, wovon τιμή herstant / und hauptsächlich ehren bedeutet / keines Weges zuwider sind / wie denn auch auf solche Art die Melitenser den Apostel Paulum verehrten / und da sie Ihm und seinen Gesehrten auffluden / was Ihnen nöthig war / Ihnen dem unbeschadet auch noch grosse Ehre thaten Actor. XXVIII, 10. Und so bestehet denn solche Ehre in Darreichung des Besolds / und Ehrerbietung gegen das heil. Predigt-Amt. So ist denn diese Ehre nach dem Befehl Pauli desto mehr zu observiren / weil Sie denen Eltesten und die da arbeiten im Wort und in der Lehre gleichsam in duplo erwiesen werden sol. Der Heil. Geist sagt διπλῆς τιμῆς man halte sie zwiefacher Ehren werth / und ob man gleich aus ἀξίωσαν ein Geniessen / Annehmen und

B

Haben

Haben erzwingen wil / so genießet man ja auch wohl der angethanen Ehre / man empfähet sie mit Danck / man hält sie hoch / zumahl wenn sie denen Eltesten nach Pauli Vermahnung gedoppelt angethan wird / so daß Zuhörer an ihren ihnen zukommenden Ehren sie nur einiger massen zu kräncken sich sehr bedencken / auch nicht einmahl dran gedenden / sondern sie vielmehr in ihren hohen Ehrenstellen schützen helffen / auch hiernächst sich freuen nur Gelegenheit zu haben / etwas von denen Ihrigen zu geben / das / was sie Ihnen schuldig sind / desto eher abzutragen / Ihnen es mit geziemenden Respect zu offeriren / und sich davon nichts abhalten zu lassen / sondern gehen hurtig und mit Freuden / gleich als ob sie / so zureden / zum Tanze giengen / wenn sie Gelegenheit finden / mit ihren Seelsorgern zu reden / und in geziemender Ehrerbietung sich darzustellen / das mag kürzlich helfen : διπλῆς τιμῆς man halte sie zwiefacher Ehren werth. Im vorhergehenden 12. 13. vers. bittet Er sie recht drum: Wir bitten Euch lieben Brüder / daß ihr erkennet / die / an euch arbeiten / und euch vorstehen in dem HErrn und Euch vermahnen / habt sie desto lieber um ihres Wercks willen. Wie aber die Worte Pauli vor die Eltesten und andere Arbeiter am Worte sich ziemlich Ehrenreich finden lassen / so scheint / als ob der HErr im verlesenen Texte solche von Paulo zugestattete Ehre seinen Jüngern entziehen wolte. Doch es scheint nur / Christus und Belial stimmen nicht zusammen 2 Cor. VI, 15. aber wohl Christus und Paulus. Paulus ist's nicht / der da redet / sondern seines Vaters Geist ist es / der durch Jhn redet Matth. X, 20. Er hat auch von dieser zwiefachen Ehre geredet getrieben durch den Heil. Geist 2. Pet. I, 21. Und so wir auch die Worte unsers Heylandes erwegen / wird darinnen denen Jüngern / so sich untereinander zanketen / ihr behöriger Rang keines Weges abgesprochen / wohl aber / da sie einen höhern suchen / ein weltl. Reich stabiliren und Einen unter Ihnen vor den Größten gehalten wissen wollen; es weiß aber der HErr gar nachdrücklich solchen
solchen

solchen Rang-Streit beyzulegen/ und Ihnen eine andere Rang-Ordnung/ vermöge deren sie zu weit höhern Ehren-Stellen gereichen sollten/ zuzeigen. Und das ist eben unser Vorhaben/ wir wollen E. L. aus dem verlesenen Evangelio zeigen:

Die von Christo denen Aposteln assignirte Rang-Ordnung!

Daben zu erwegen:

I. Excitata contentio, der vorhergehends erregte Streit / der hier zu Gelegenheit gegeben.

II. Formata compositio, wie Er die Unordnung des vorgefaßten Ranges beyleget.

III. Ultimata dispositio, den rechtmäßigen Rang aber ihnen in guter Ordnung zeigt.

Gott gebe hierzu Gnade!

Ungefehr vor 8. Tagen ist eine gewisse Schrift / deren Titul: Die im Gewissen vergeblich gesuchte Rang-Ordnung / allhier gedruckt worden. Da nun die Jünger im ist verlesenen Evangelio sich über dergleichen Materie zanken / sie aber der Herr darbey entscheidet / als hat uns der Titul ist besagter Schrift Gelegenheit gegeben E. L. aus diesem Evangelio die von Christo denen Aposteln assignirte Rang-Ordnung zu zeigen und darbey

I. Excitatum contentionem, den dißfals erregten Rang-Streit / so hierzu Gelegenheit gegeben / zu erwegen: Es erhob sich ein Zank unter Ihnen / welcher sollte vor dem Größten gehalten werden: Und dieses ist

a. Contentio immatura, ein recht unzeitiger Streit / mafsener eben zum Anfang des Leidens Jesu geschehen. Es meynen zwar einige derer Ausleger / ob seys derjenige Zank / dessen Matthæus zum Anfange seines 18ten Cap. gedencet / da der Heyland seine Jünger zur Demuth anmahne / und solches durch Darstellung eines demüthigen Kindes erläutere / aber eben der Zeit / Umstand weist / daß es nicht einerley Zankfüglich seyn könne. Wil Maldonatus der bekante Jesuit den Præcedenz-Streit der Kinder Zebedæi hierunter verkauffen / dessen auch Matthæus im 20. Cap. gedencet und Lucas hiervon nach Maldonati Meynung einige Wiederholung anstellet / so entschuldiget es abermahl der Umstand der Zeit / gestalt denn noch vor dem Einzuge des HErrn in Jerusalem die Mutter der Kinder Zebedæi vor ihre Kinder bey dem HErrn intercediret / dieser Streit aber bereits nach dem Einzuge Christi angegangen: Und da nun der HErr vorhero das heil. Liebes-Mahl eingesezet / welches allen Zank und Uneinigkeit aufhebet / worauff sie es auch genossen / auch Ihnen der HErr selbst als ein Muster voller heil. Liebe noch immer vor Augen stunde / sie herzlich darzu anmahnete: Darbey wird man erkennen / daß Ihr meine Jünger seyd / so ihr Liebe untereinander habt / Joh. XIII, 34. XV, 12. Dem aber allen ungeachtet / erweisen sie statt des Friedens Haß / statt der Liebe Widerwärtigkeit / statt der Demuth Hochmuth. Sehen wir auf die Umstände nach dem Text / so fähet sich schon die teuflische Versuchung und Groß-Sprecherey bey Simon an / und bald geht der HErr hinaus nach seiner Gewonheit an den Delberg / schwitzet darauff blutigen Angst-Schweiß / und da zanken sich erst die Jünger um die Oberstelle: *Optimum tempus instante cruce de dignitate contendere.* Ey das war eben die rechte Zeit / sich um die Oberstelle zu zanken / sagt Hieronymus, da der HErr seinen Creuz-Todt vor Augen sah. Bleibt also dieses wohl ein recht unzeitiger Zank. Und ist auch hiernächst Contentio

β. Inhonesti

β. Inhonestia ein unanständiger Zank / wenn wir die Personen / so solchen untereinander angerichtet / erwegen. Wenns noch die Pharisäer gewesen wären / welche bey denen Gastmahlen ohnedem immer gerne erwählten oben anzusetzen / andere darbey verachteten und geringe schätzten / so wäre mans an ihnen schon gewohnt gewesen / gestalt der HErr solche hochtrabende Leute denen Jüngern schon vorhero gnugsam abgebildet / Luc. XIV, 7. 8. 9. 10. XVIII, 11. 12. Matth. XXIII, 5. 6. So aber sind es die lieben Jünger des HErrn / arme Fischer = Gefellen / Zöllner und also von geringer Extraction, laß es seyn / daß der einzige Bartholomæus unter Ihnen sich seines Königl. Herkommens hat rühmen mögen. Diese lieben Leute insgesamt waren nun bey 4. Jahren in Christi Schule gangen / da so viel von der Demuth dociret worden / hatten aber nicht mehr / als sichs leider! hiedurch ausgewiesen / darinnen proficiret; Sollen nun diese Exempel der Demuth seyn / die / gleichwie Christus Ihnen / auch andern vorleuchten sollen / und lassen sich doch in solchen Hochmuth betreten / so / daß sie auch darüber zanken / O ein unanständiger Zank! Und er ist ohne dem auch

γ. Frustranea, vergeblich. Worüber disputirten sie? vielleicht über den Artickel von dem Messia / und da hätten sie anitzo schöne Gelegenheit gehabt / das LIII. oder LXIII. Cap. Esaia. oder auch den XXII. Ps. und andere schöne Schriftstellen mehr / so besonders von dem Leiden und Tode des Herrn Messia handeln / sich von dem HErrn selber erklären zulassen / hätten sie diese Materie auffß aller gnauste wollen durch disputiren / so hätten sie gleich den Præsidenten bey der Hand gehabt / der zwischen die Disputanten seine Hand hätte legen können. Hiob IX, 33. Und das wäre noch wohl Materia disputabilis und eine solche Sache gewesen / die bey sie nicht ohne Nutzen würde durch disputiret worden seyn: alleine izo disputiren sie lieber de lana caprina, von der sie sich zu disputiren schämen solten: Es erhob sich ein Zank / welcher unter Ihnen solte vor dem

Größten gehalten werden. Es scheint aber doch eben nichts geringes zu seyn de Majoratu und Senioratu zu disputiren/und möchte der Pabst zu Rom die Sache gerne auf festern Fuß gegründet wissen /gestalt es denn vom Petro im XVI. Cap. Matthæi bey weiten noch nicht so ausgemacht ist/ wie sie vorgeben. Wie aber dieser Streit aniso unter denen Jüngern geführet wird/ mag Bartholomæus auf sein Königl. Herkommen am meisten getroset haben/wie denn auch die liebe Antiquitat solches wohl erwogen und im Absicht auf Bartholomæum dieses Evangelium auf seinen Apostolischen Fest-Tag geleyet hat; Doch wird Petrus den personellen Respect ohne Zweifel nicht haben gelten lassen / sondern den Collegialischen jenem hierinnen den Vorzug zuschreiben wollen / massen Er gleichwohl Apostolus senior gewesen. Jacobus und Simon von Cana werden gewiß auf den Majoratum nichts weniger ihre prætension in Ansehung der nahen Bluts-Freundschaft mit Christo und des hierauff hafftenden Vorzugs formirt haben / ein Jeder hat das Seinige so nachdrücklich / als er nur vermogt / aber unter den Titul. Frustra, Alles vergeblich und umsonst urgirt, war doch Christus nicht kommen / daß Er Ihm dienen lasse / sondern daß Er diene Matth. XX, 28. Um desto weniger hätten sie sich solche herrschsüchtige Gedanken in Sinn kommen lassen sollen; Aber es kehret sich um / man fängt lieber recht scharff an zu streiten / daher es denn auch

d. Contentio maxima, ein recht erbitterter und grosser Streit war / gestalt denn das Wort *Φιλονεικία* gewiß keine freundliche Conferenz, sondern einen recht hefftigen und blutdürstigen Zank anzeigt / dergleichen etwan der Erz-Engel Michael mit dem Teuffel über den Leichnam Moses gehabt / Epist. Jud. v. 9. und wenn nach der Syrischen Dolmetschung die Ausleger solches per excandescientiam & iræ æstum deutlicher machen wollen / so mögen ihnen wohl die Adern im Gesichte von Blut auffgelauffen / Augen und Mund sich verfärbet / und dabey Hand und Fuß gezittert haben/

haben / so / daß sie sich selbst wohl haben befahren müssen / es könne noch à verbis ad verbera, oder noch zum Hand-: Gemenge kommen. Damit es nun nicht also zu noch grössern Schaden ausschlagen möchte / sehen wir hierunter des HERRN Sorgfalt :

II. In formata compositione, und wie Er die Unordnung des vorgefasten Ranges beyleget / und solches theils

a) Comparando, da Er ein besonderes Gleichniß einführet: Die Weltliche Könige herrschen / und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren. βασιλεις, grosse Herren und Könige sind uns nicht unbekandt; daß der Heilige Geist τῶν ἐθνῶν darzu gesetzt / deutet nicht eben Heydnische Könige / sondern insgemein aller Völcker Könige an / und diese sind freylich auch ἐξουσία / es gewaltig / denn sie sind irdische Götter / Pl. LXXXII, 6. drum werden sie auch ἐνεργεταί, gnädige Herren genennet / mit welchen das Hebräische מלך oder Princeps liberalis, munificus, beneficus gar wohl überein kömmt / und also haben diese / als gnädige Herren / Gewalt zu exerciren. Und da mochten schon die Jünger verstehen / was der Heyland wolte / und wie immer der unnöthige Zandf möchte bey Seite gesetzt seyn. Damit aber das in etwas gestillte Zandf-Feuer nicht bald wiederum anzufangen möchte / dämpffet Er in ihnen ferner

β) Applicando, und sagt's ihnen deutlich unter die Augen / daß sie dergleichen Leute nicht wären: Ihr aber nicht also / will sagen / ihr seyd keine Weltliche Könige / ihr traget keine Cronen / ihr führet keinen Scepter / ihr seyd keine gnädige Herren / vor denen man sich fürchten müste / weil sie Gewalt hätten. Habt ihr doch dergleichen von mir nicht wahr genommen / indem ja mein Reich nicht von dieser Welt ist / Joh. XIIX, 36. auf solche Art habt ihr viel weniger zu befehlen / ihr habt keine Gewalt darüber / daß ihr herrschen und regieren möchtet. Ist also eine ganz andere Meynung des HERRN / als sie Didacus Stella in seiner glossa vorgiebet: Vos non sic, sed multo

multo magis, Ihr solt nicht so elende/wie bishero/ sondern noch anädigere und gewaltigere Herren seyn / und das practicirt der Pabst gewaltig / massen er über Käyser und Könige multo magis vielmehr herrschen will / als sie selbst über Land und Leute. Aber der heilige Bernhardus weiß die Meynung Christi besser an den Tag zu legen: Interdicitur dominatio, indicitur administratio, Er verbietet ihnen das Herrschen/ und gebietet zugleich das Dienen. Das legt ihnen der HErr nun deutlicher aus: Der Größeste unter euch soll seyn/ wie der Jüngste/ und der Fürnehmste/ wie ein Diener. Er spricht: Der Gröste/ nicht/ als ob einer unter ihnen ein solcher seyn solte/ sondern redet also nach ihrer affectirten Meynung / als spräche Er: Welcher unter euch nun gerne der Gröste seyn will/ der sey wie der Jüngste. Und hier stehet eben *υεώτερος*, welches dem obangeführten *πρεσβύτερος* als ein Correlatum garfüglich respondiret / und wie *πρεσβύτεροι*, oder wie sie hier genennet werden *μεγιστοι*, die Größten/ als Häupter/ die Kirche regieren/ so sind die *υεώτεροι* die Ihnen untergeben sind / als etwan Petrus dergleichen bey sich haben mochte/ die den vor seinen Füßen verstorbenen Ananiam hinaus trugen / Act. V, 6. Und wie diese/ so solte auch der Fürnehmste seyn / wie ein Diener. Das mag nun Bartholomæo wunderbarlich vorkommen/ desgleichen denen Kindern Zebedæi und Petro durchs Herz gangen seyn/ zu reden ex Act. II, 37. Und wie solts anders seyn / sie hatten alle einerley Amt / waren insgesamt status Ecclesiastici, vom Kirchen- und also weder von Weltlichen / noch Haus-Stande frey. Da solches nur aus fleischlichen Affecten herkam/ hätten sie sich insgesamt selber prüffen / und dergleichen intention nimmermehr an den Tag geben/ sondern vielmehr bey sich unterdrücken sollen. Es giebt Ihnen aber auch der HErr hierunter

γ) Ratiocinando, einige Ursache aus der Vernunft/ welcher ist der Gröste / der zu Tische sisset / oder der da dienet. Und damit giebt Er zuerkennen/ daß ein Herr auch wohl Diener haben mög

ge / die **Yn** bey der Tafel und anderer Gelegenheit bedienen / der- gleichen David und Salomon hatte / 1. Reg. I, 47. wenn sie dieselbigent nur nicht mißbrauchen / oder sich ihrer zur Sünde bedienen. Und da der **HErr** bishero sich als das sichtbare Haupt unter ihnen erwies / sind die Jünger allerdings als seine Diener anzusehen. Er ist ja der **HErr** / den auch die Engel anbeten / Hebr. I, 6. warum solten sie nicht seine Knechte seyn.

J) Illustrat, drum erläuterte **Er**s ihnen / denn da ich nun / will der **HERR** sagen / euer Meister und **HERR** / dem ihr aufwarten solt / euch vorjeko gedienet / so bin ich ja jeko mitten unter euch / wie ein Diener. Er hatte ihnen die Füße gewaschen / und also etwas erwiesen / so denen Dienern ihren Herrn zuerweisen / eignet. Und wie es im gelobten Lande ein Liebes-Dienst war / den man auch Frembs den erwies / so wolte der **HErr** ihnen damahls Demuth und Liebe zugleich in seinem Exempel lernen / und durch die Ausübung ihnen solches desto fester einprägen. War warlich ein grosses / daß der **HERR** der Heerschaaren seinen Bedienten einen so gar niedrigen Dienst erwiese / und ihnen die von Staub und Roth besudelten und stinkenden Füße wusche. Und wie Er damahls sprach : Wisset ihr / was ich euch gethan habe / ihr heisset mich Meister und **HErr** / und saget recht dran / denn ich bins auch. So ich nun euer Meister und **HErr** euch die Füße gewaschen habe / sollet ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beyspiel hab ich euch gegeben / daß ihr thut / wie ich euch gethan habe. Warlich / warlich ich sage euch : Der Knecht ist nicht grösser denn sein **HErr** / noch der Apostel grösser / denn der ihn gesand hat / Joh. XIII, 12. - 16. Und wie ich nun mitten unter euch bin / wie ein Diener / so nehmet doch von mir ein Beyspiel / und seyd auch ihr unter einander fein demüthig / lasset nicht den Hochmuth in euch herrschen / denn **GOTT** haben die Hochmüthigen noch nie gefallen / sondern was schwach ist vor der Welt / das hat **GOTT** **erweh**

E

erweh

erwehlet / 1. Cor. I, 27. Der HERR hat allezeit den Hochmuth
 geset, ändet / und endlich gestürzet / Sir. X, 16. Damit aber gleich-
 wohl die Jünger / so Ihme / dem HERRN / bishero treulich gedienet /
 auch hinfünftig noch dienen würden / nicht auff's neue Ursach fänd-
 den / die ehmalige Frage wiederum auffzuwerffen : Siehe / lieber
 HERR / wir haben gleichwohl alles verlassen / und sind dir
 nachgefolget / was wird uns denn dafür ? Matth. XIX, 27. so
 kömmt ihnen der HERR zuvor / und tröstet sie auch eben mit der-
 jenigen Versprechung / welche Er ihnen damahls auf Petri Frage gab
 L. c. v. 28. Und das ist eben

III. Ultimata Dispositio, da Er ihnen den recht-
 mäßigen Rang in richtiger Ordnung zeigt. Ihr aber
 seyds / die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen /
 und ich will euch das Reich bescheiden / wie mirs mein Vater
 beschieden hat / 2c. Da müssen wir erwegen

a) Cujus intuitu, im wessen Ansehung solche Rang-Ord-
 nung disponiret wird / und es geschicht eben in Ansehung der Be-
 ständigkeit. Ihr seyds / die ihr beharret habt bey mir in mei-
 nen Anfechtungen. Was Beharren in denen Anfechtungen ?
 Heists denn nicht bald darauff: Die Schaaf der Heerde werden
 sich zerstreuen / und es ist ja mehr als zu wahr worden / da einer bey
 der Gefangen-Nehmung JESU da hinaus / der andere dort hinaus
 flohe. Und ob Petrus sich auch noch so sehr vermessen / wenn er auch
 mit Ihm sterben müste / er doch bey Ihm aushalten / und Ihn
 nicht verleugnen wolte / desgleichen auch alle Jünger sagten.
 So heists doch bald darauff: Da verliessen Ihn alle Jünger / und
 flohen / Matth. XXVI, 31. 35. 56. Mag das wohl eine Beständigkeit
 der Jünger heißen? Wisse / lieber Christ: Der HERR redet izo nicht
 von dem / was bald erfolgen wird / es war lange vorhero von der Un-
 beständigkeit / oder vielmehr Unvermögenheit der Jünger bey dem Lei-
 den

den ihres HERRN geweissaget worden / und der HERR sagt es ihnen nochmahls: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern / führet darauff den Beweis an ex Zach. XIII, 7. denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen / und die Schaafe der Herde werden sich zustreuen / und da musste auch der Jünger Flucht geschehen / daß er füllen würde die Schrift des Propheten / l. c. Es rühmet aber der HERR an denen Jüngern ihre Beständigkeit / die sie zeithero vor seinem Leiden Ihme erwiesen. Denn da der HERR einmahls von sich / als dem Brode des Lebens redete / und sich immerzu unter dem Gleichniß vom Manna vorstellte / vielen aber von denen Siebenzigen solches etwas zu hoch war / und sprachen: Das ist eine harte Rede / wer kan sie hören / der HERR aber nichts destoweniger in seiner Rede fortfuhr / und Worte redete / die da Geist und Leben waren / so giengen von dem an viele seiner Jünger hinter sich / und wandelten fort nicht mehr mit Ihm. Aber die Zwölffe blieben dennoch beständig. Denn da der HERR sprach: Wolt ihr auch weggehen? Antwortete Petrus: HERR / wo sollen wir hingehen / du hast Worte des ewigen Lebens / und wir haben geglaubet und erkandt / daß du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes / Joh. VI, 66. -- 69. Da leuchtet allerdings die Beständigkeit der Apostel hervor / und redet also der Mund der Wahrheit auch hier die Wahrheit: Ihr seyd / die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen. Um welcher Beständigkeit willen Er nicht zwar aus Verdienst / denn es hatten doch nur hierinnen auch die Jünger gethan / was sie zu thun schuldig waren / Luc. XVII, 10. sondern aus Gnaden Er ihnen auch die hohe Rang-Ordnung des Himmels zuschreibet / und da fragt sichs:

β) Quo effectu, mit was vor Nachdruck. Ich will euch das Reich bescheiden / wie mirs mein Vater beschieden hat. Es redet der HERR hier nicht von einem irdischen Reiche / welches sich die Jünger zeithero immerzu hatten traumen lassen / auch biß hieher
 C. 2 drauff

drauff bestunden / und noch viele derer heutigen Chiliasten glauben / worauff sie sich auch manchmahlen gepuzt / und einer einen grossen Premier - Minister, der andere einen Cansler / der dritte sonst einen Gewaltigen im Herzen getragen; das sind aber in die Luft gebauete Schlöffer / ungegründete Träume / dem Worte des HERRN zuwider lauffende Meynungen. Der HERR ziehet seine Jünger hiervon ab: Ich will euch das Reich bescheiden / das Reich der Glorie und Herrlichkeit / welches nicht von dieser Welt / Joh. VIII, 37. sondern das ewige Reich / I. Pet. I, II. da Freude die Fülle / und liebliches Besessen / Ps. XVI, II. Diß Reich will ihnen der HERR bescheiden / gar sonderlich disponiren nach dem *διατίθεται*, dem Worte des Heiligen Geistes nicht anders / als ein Sterbender denen Seinen seine Verlassenschaft Testamentsweise disponiret / so will auch Christus seinen Jüngern das Reich zugeschrieben wissen / Er wills ihnen vermachen *καὶ τὰς διέθετο*, wie es Ihm sein Vater disponirt, vermacht und beschieden hat / warum Er auch sonst seinen Vater ersuchte / daß doch denen Seinen möchte solches Reich gleich Ihme auch von Ihm / dem Vater zugestanden werden: Vater ich will / daß wo ich bin / auch die bey mir seyn / die du mir gegeben hast / daß sie meine Herrlichkeit sehen / die du mir gegeben hast / Joh. XVII, 24. Der Nachdruck des HERRN in solcher Disposition der hohen Rangordnung ist gültig genug. Nur fragt sichs noch:

(γ. Quo fructu? Wie es zu genieffen? Daß ihr essen und trincken solt über meinen Tisch in meinem Reiche / und sitzen auf Stühlen / und richten die zwölff Geschlechter Israel. Da hört ihrs / sprechen die Chiliasten. Der HERR disponiret ein solches Reich / darinnen wir essen und trincken sollen / nun wird man im Himmel weder essen noch trincken / also muß noch ein ander Reich auf dieser Welt zu hoffen seyn. Antwort: Nicht ein Reich auf dieser Welt / sondern dennoch das Himmelreich / wo Abraham / Isaac und Jacob auch sollen zu Tische sitzen / Matth. VIII, II. Daß aber
der

der HErr von essen und trincken hierbey redet / will Er nicht eben in der Natur des Essens verstanden wissen / sondern uns die himmlische Herrlichkeit und Freude dadurch zu erkennen geben / wovon Er also redet/wie es die Jünger und alle Menschen am füglichsten fassen sollen. Wo freuen sich die Menschen-Kinder am meisten/als bey guten Freunden / wo sie ein Ehren- oder Gast-Mahl geniessen / sichs dabey zuverlässlich lassen wohl gehen/ und in dem HERRN frölich seyn; und das kan unser Vater im Himmel wohl leiden / ja das ist auch des Menschen sein Theil. Cohel.III, 22. V, 18. Darunter stellet uns nun der HErr die Herrlichkeit des ewigen Lebens vor / das wird nicht bestehen in Essen und Trincken / sondern / wie das Gnaden- so auch das Ehren-Reich / in Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Rom. XIV, 17. Welches / wenn es weiter soll beschrieben werden / wir am besten mit Paulo sprechen: Es hats kein Auge gesehen / und kein Ohre gehört / und ist in keines Menschen Herz kommen / das Gott bereitet hat denen / die Ihn lieben. I. Cor. II, 9. Wenn wir aber unter der Menschlichen Vorstellung dieser Herrlichkeit erwegen / wie die Rang-Ordnung darbey geschieht / so heists: Die Jünger sollen sitzen auf Stühlen / und richten die zwölff Geschlechter Israel. Sinds zwölff Geschlechter Israel / so werden auch dereinsten zwölff Rang- und Ehren-Stühle sich denen Aposteln präsentiren / da sie nebst dem Richter Gerichte halten / und nach den Worten / so sie auf Befehl des HErrn geprediget: Wer da glaubet und getauft / wird selig / wer aber nicht glaubet / wird verdammt / Marc. XVI, 16. sententiam definitivam, und das End-Urtheil sprechen / entweder: Kommet her ihr Gesegeten / oder gehet hin ihr Verfluchten. Matth. XXV, 34. & 41. Das last mir einen Rang seyn / den dereinsten die Jünger und Apostel des HErrn vor allen Heiligen und Auserwehlten / vor Kaysen / Könige und Fürsten tragen sollen / welcher / wie Er ihnen vom HErrn disponirt und zugestanden / auch alsdann von niemand wird disputirlich gemacht werden können.

Daher entstehet nun die Gewissens-Frage: Ob die Nachfolger derer Apostel / die Diener des HERRN JESU / die Eltester / die da wohl vorstehen und die da arbeiten im Wort und in der Lehre / treue / rechtschaffene Lehrer und Prediger einen von GOTT und Amts-Begen zukommenden billigen / zuverlässlichen / auch von Christl. Obrigkeit ihnen ordentlich disponirten und eingestandenen Rang mit guten Gewissen observiren und bekleiden können / oder im Gegentheile nicht vielmehr andern / sonderlich denen Weltlichen überlassen / und wo man nur hin wil / sich Ihnen lociren lassen solle. Zu dieser doppelten Gewissens-Frage gibt uns das kürzlich erklärte Evangelium Gelegenheit und die droben gedachte Schrift / die im Gewissen vergeblich gesuchte Rang-Ordnung genant bringende Anlaß / und sagen wir zu dem ersten Theil der Frage Ja! es können allerdings Lehrer und Prediger den von GOTT und Amts-halber ihnen zukommenden Rang mit guten Gewissen bekleiden. Ursach / sie sind Diener Christi / Gesandten Göttl. Majestät / Botschaffter an Christi statt / 2. Cor. V, 10. Denen Christus das Creditiv und den Gesandten-Brieff vermögen dessen sie / als Gesandte des HERRN sollen recognoscirt werden / selber mitgetheilet: Wer euch höret / der höret mich / wer euch verachtet / der verachtet mich. Wer aber mich verachtet / der verachtet den / der mich gesandt hat. Luc. X, 16. Er hat ihnen Inviolabilität und Gesandten-Freyheit ertheilet: Tastet meine Gesalbten nicht an / thut meinen Propheten kein Leid 1. Chron. XVII, 22. Wer euch antastet / der tastet meinen Nagapffel an Zach. II, 8. Und daher sollen sie auch in der Welt den Respect, die Ordnung und den Rang als Gesandte des HERRN haben. Es sind aber auch hohe Obrigkeiten Gesandte Gottes zur Rache über die Ubelthäter und zum Lobe der Frommen 1. Pet. II, 14. Und also gehöret Ihnen auch der Respect, der Character Göttl. Majestät / den sie tragen: Ihr seyd Götter / so nennet sie

sie

sie selbst Göttl. Majestät Ps. LXXXII, 6. Und also werden Lehrer und Prediger vielleicht nicht als Gesandte des Herrn können respectirt werden? Gar wohl! denn es sind Subordinata. Wenn ein Potentat bey dem Kaysler hochwichtige Lehns-Annehmungen und anders dergleichen zu tractiren hat / läset er zwene Gesandten an hohe Kayslerl. Majestät abgeben. Einen von dem ersten / den andern von dem andern Range / der Gesandte von dem ersten Range / so gemeiniglich eine Staats Person / observiret nur / was den Personellen - Staat seines hohen Principals betrifft; der Gesandte aber vom andern Range / welcher eine Civil-Person / untersucht und tractiret das Werck denen Rechten gemäß / und observiret seines hohen Principals reales Interesse.

So hat es auch Göttl. Majestät gefallen / der Menschen Seligkeit in dem Reiche der Gnaden durch doppelte Gesandten zu tractiren. Weltliche Könige herrschen und die Gewaltigen heist man gnädige Herren. Diese präsentiren den Personellen-Respect Göttl. Majestät unter nicht andern / sondern ihren eigenen Personen / denn es heist: Nicht andere / sondern Ihr seyd Götter Ps. LXXXII, 6. Und werden auch distingvirt von andern Menschen-Kindern / daher steht gleich darbey: aber ihr werdet sterben wie Menschen / und halten sie auch die Menschen in dem Reiche der Gnaden unter guter Zucht und Ordnung / sie halten darüber und sollen auch darüber halten als Pfleger und Säug-Ammen der Kirchen Es. XLIX, 23. Daß alles ordentlich und ehrlich zugehe 1. Cor. XIV, 40. Nebst ihnen aber sind rechtschaffene Lehrer und Prediger / der Apostel Nachfolger als Gesandte des Herrn anzusehen und zu betrachten. Und wie die hohen Gesandten in der Welt den Personellen-Respect Göttl. Majestät präsentiren: also haben Prediger als Gesandte des Herrn vom andern Range das Reelle Interesse ihres Gottes zu tractiren. Sie sind bemühet die Gerechtsammen unsers Gottes an die Menschen zu publiciren, seine Rechte ihnen zu offenbahren / den Weg zu der Selig-

Selig-

Seligkeit zu zeigen / und sie der Göttl. Gnade nach dem Evangelio zu versichern / ja was sie hierunter thun / geschieht nicht unter ihren eigenen / sondern unter dem Nahmen ihres hohen Principals, des grossen Gottes. Sie führen das Amt des heiligen Geistes 2. Cor. III, 6. Sie sind auserwehlte Rüst-Zeuge / daß sie den Nahmen des HERRN tragen für den Heyden und für den Königen und für den Kindern von Israel Act. IX, 15. Sie sind Bothschaffter an Christus statt / drum sprechen sie zur Gemeine des HERRN: So bitten wir an Christus statt / lasset euch versöhnen mit Gott 2. Cor. V, 20. Und wie nun dieses an und vor sich sattsam aus der Schrift bewiesen / auch dem Amte nach gnugsam am Tage liegt / als gehöret ihnen auch billig ein Gesandten-Respect ihres hohen Principals halber: Wer euch verachtet / der verachtet mich / einfolglich wer euch ehret / der ehret mich Luc. X, 6. Und so können sie mit allen guten Gewissen schon um dieser / geschweige anderer Ursachen den ihnen von Gott und Amts-wegen zukommenden Rang und Ehren-Stelle bekleiden. Im Gegentheil aber nicht ohne Verletzung ihres Gewissens denselben negligiren, fallen / fahren und von einem jedweden ohne erwiesene Ursache nehmen lassen. Ich höre aber einwenden / daß der Rang-Streit denen Jüngern im erklärten Evangelio nicht gut gesprochen / es war ja unter andern ein unzeitiger und ihnen denen Aposteln höchst unanständiger Streit / es hiesse ja aus dem Munde der Wahrheit: Ihr aber nicht also / sondern der Gröste unter euch soll seyn wie der Jüngste / und der Fürnehmste wie ein Diener. Darauff dienet zur Antwort: Ja dieses ist alles an und vor sich gewiß / es muß aber hier die Sache mit einem genauen Unterscheid untersucht werden / die Jünger des HERRN hatten an und vor sich selbst Rang und Ehren gnug / und ob sie gleich nicht überall mit ihren anständigen Ehren aufgenommen / sondern mit Schlägen / Geißeln / Schleiffen und andern Beschimpffungen tractiret worden / so mußten sie auch zum Zeichen der deßhalb über
solche

solche sündige Städte kommenden Ungnade ihres hohen Principa-
 len den Staub von den Schuhen über sie abschütteln / mit der
 Versicherung/das ihr Herr und Meister die ihnen angethane Schmach
 zu rechter Zeit rächen werde: Warlich ich sage euch: Dem Lande
 der Sodomiter und Gomorrer wirds erträglicher ergehen am
 Jüngsten Gericht / denn solcher Stadt Matth. X, 14. Marc. VI, 11.
 Ja das Wehe wurde über solche Städte ausgerufen: Wehe dir
 Chorazin/wehe dir Bethsaida/wären solche Thaten zu Tyro
 und Sidon geschehen / die bey Euch geschehen sind / sie hätten
 vorzeiten im Sack und in der Asche gefessen und Busse gethan.
 Doch es wird Tyro und Sidon träglicher ergehen am Jüng-
 sten Gerichte denn Euch Luc. X, 13. 14. Bey diesen allen ist über
 diß noch zu wissen / daß die Kirche damahls noch plantanda und
 zu pflanzen/ auch die Jünger des HErrn an keinen eigenen gewissen
 Ort hin vociret, daß sie daselbst nur alleine geprediget / und ihnen
 auch einfolglich ein von Gott und Amts-wegen ihnen zukommen-
 der Rang-und Ehren-Stelle im Umgange mit andern hätte können
 zugetheilet werden / daß also noch nicht überall alles ordentlich und
 ehrlich auch hierinnenzugehen funte 1. Cor. XIV, 40. so hatten sie
 doch im Gegentheile bey andern/ wo sie willig aufgenommen wurden/
 grosse Ehre/ und wird man ihnen Zweiffels-frey / wo sie geherberget
 und zu Gaste gewesen/ ihnen als Dienern Gottes aus Ehrerbietung
 gegen Gott den Gesandten: Rang und Oberstelle willig und gerne
 gelassen haben/ wollen sie doch wohl ehmahls Paulum und Barnabam
 als Götter verehren/ welche dem hohen Principal alleine eigenthümlich
 zustehende Ehre sie efferig abschlugen und sprachen: Ihr Männer/
 was machet ihr da? Wir sind auch sterbliche Menschen/ gleich-
 wie Ihr und predigen euch das Evangelium / daß ihr euch be-
 kehren solt Act. XIV, 15. Das ist ja alles Ehre / Respect und Rang
 mehr als zuviel gewesen. Wären nun die Jünger des HErrn darbey blie-
 ben/ und hätten sie keinen höhern Rang gesucht/ auch die Begierde zu herr-
 schen

D

schen

schen über andere/ gestalt denn der HErr nicht ohne Ursache eben ein
 solches Gleichniß von grossen Königen braucht/ an sich mercken las-
 sen/ wäre es in allen gut gewesen/ sie hätten ihre bishero gewöhnliche
 Rang-Ordnung behalten/ und wären um derselben willen von dem
 HErrn nicht bestraft worden. Daß aber einer unter ihnen vor dem
 andern der Gröste seyn/ weltlicher Weise gleich Königen und Für-
 sten herrschen/ und gnädiger Herr wolte titulirt seyn/ war allerdings
 Thorheit/ die der HErr an diesen seinen Boten fand: Hiob IV, 18.
 Und war der Ausspruch mehr als zurecht: Ihr aber nicht also: Und
 wenn nun auch Geistliche einen andern und höhern Rang/ als ihre
 Vorfahren von Gott und Amtswegen bekleidet/ suchen/ und mit der
 ihnen bereits schon angewiesenen Rang- und Ehren- Stelle nicht zu-
 frieden seyn/ sondern immer höher und höher hinaus wollen/ das ist
 auch Thorheit/ und kan Gott dem hohen Principal, wie auch Mens-
 chen nicht gefallen/ und spricht David recht von ihnen: Die Hoffär-
 tigen bestehen nicht vor deinen Augen Ps. V, 6. Diejenige Ehrens-
 Stelle aber/ so Ihnen von Gott/ und Amtswegen zukommt/ sollen
 Sie auch von Gott mit Dank annehmen und bekleiden/ und bleibt
 es nochmahln bey dem Paulinischen Ausspruche: Die Eltesten
 halte man zwiefacher Ehren werth/ sonderlich die da arbeiten
 im Wort und an der Lehre 1. Tim. V, 17. Diesem allen nun stehet
 in vielen entgegen obgedachte im Gewissen vergeblich gesuchte
 Rang-Ordnung/ welche ein so genandter Friedfertiger Geistlicher/
 der die Weltlichen nicht wohl entrathen kan/ einem Liebhaber der
 Billigkeit und seiner im Gewissen gesuchten Rang-Ordnung über die
 Frage: Ob weltlicher Potentaten Ministri, vor denen Kirchen-
 Diener oder Geistlichen/ bey öffentlichen Zusammenkünfften
 und Ehren-Versammlungen/ ohne Verletzung des Gewis-
 sens die Oberstelle verlangen können? entgegen gesetzt. Wel-
 ches letztere in dreyen Brieffen nebst einer Vorrede bestehet. Es
 macht sich hierunter ein grosser Minister über Geistliche zu gehen ein
 Gewis-

Gewis-

Gewissen / schreibt dßfals an einen vornehmen Geistlichen / der ihn gründlich antwortet / und seinen Gewissens-Scrupel benehmen soll / es antwortet Ihm auch der Geistliche nothdürfftig / und bittet endlich / er möchte sein Gewissen hierunter beruhigen / gestalt denn es in der Welt denen Geistlichen nicht anders erglengte / müsten freylich viel erdulden und ausstehen. Es ist aber der Minister damit nicht zufrieden / schreibet nochmahl und bezeuget / daß Er durch die empfangene Antwort sein Gewissen noch nicht gnugsam beruhiget fände / bringt auch seine Beweis-Gründe also an / daß Ihm darauf zu antworten noch Niemand von Geist- und Weltlichen sich unterstanden. Da findet sich nun istgedachter Friedfertiger Geistlicher / und meynet dem Gewissenhafften Minister gnugsam zu antworten in seiner im Gewissen vergeblich gesuchten Rang-Ordnung. Welches wir brunten im Anhang etwas genauer untersuchen wollen.

Unterdessen lieget rechtschaffenen Christen ob / dem vermaledeyten Laster des Hochmuths in ihren Herzen nicht Platz zu geben / sondern auf ewig aus demselben zuberbannisiren / und daher nicht nach hohen Dingen zu trachten Rom. XII, 16. oder sich die herrschende Regiersucht einnehmen zu lassen / denn die weltliche Könige herrschen und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren / Ihr aber nicht also : Daher hat man sich wohl vor unnöthigen Zanck zu hüten / damit man affectiret vor andern der Gröste zu seyn / und soll Niemand höher von sich halten / denn sichs gebühret zu halten 1. Cor. IV, 6. Wohlerwegende / daß allzeit der Teuffel hinter solchen Dingen steckt / als der selber sich von dem vermaledeyten Laster des Hochmuths einnehmen ließ / und daher aus dem Himmel gestossen wurde / da er gleich dem schönen Morgenstern von Himmel fiel zu reden aus Es. XIV, 12. und nun mit ewigen Banden der Finsterniß behalten wird zum Gericht des grossen Tages Epist. Jud. v. 6. so sollen auch alle hochmüthige Geister am Tage des Gerichts zu denen Teuffeln in die Höllen gestossen werden.

werden. Daher haben rechtschaffene Kinder Gottes sich der wahren Demuth zu befließen / ich sage der wahren Demuth. Denn viele scheinen in der Welt sehr demüthig zu seyn / sind aber nicht / sondern affectiren vielmehr immerzu die Grösten zu seyn / und das sind rechte Schlangen-Bälge / unter welche sich der Teuffel / gleichwie im Paradiese / verkappet / das sind Heimtückische / Schlangelistische Unthiere / Heuchler / die da gleich sind den übertünchten Gräbern / welche auswendig hübsch scheinen / aber inwendig sind sie voller Todten-Beine und alle Unflat; also auch sie / von aussen scheinen sie vor den Menschen fromm / aber inwendig sind sie voll Heuchelen und Untugend / Wehe ihnen! Matth. XXIII, 27. 28. Diese sind nicht wahre demüthige Herzen / sondern Gleißner / sie gleissen schön von aussen. Wahre demüthige Herzen aber sind so geartet / daß sie eben nicht eine Gleißnerische Demuth an sich spüren lassen / sich äußerlich demüthig anstellen / und unter solchem Vorwand vielmahl um die Unterstelle complimentiren / welches ihnen doch nicht von Herzen gehet / sondern sind bey sich die Hoffärtigsten und wollen nur von denen andern zum Oben Ansitzen erbeten seyn / und wenn es nicht geschieht / suchen sie es auf andere Art zu revangiren / das ist der klare Kern von hochmüthigen Leuten. Wahre Demüthige aber wissen wohl / daß zum Exempel ein Pfarrer nicht eben unter seinen Schulmeister / ein Amtmann unter seinen Gerichts-Diener oder Dorff-Richter / um dadurch eben seine Demuth zu bezeigen / gehen müsse / sondern die wahre Demuth sitzt im Herzen / und kan bey allen ihren zu behauptenden Gerechtsamen und Ehren-Stellen gegen Gott und dem Nächsten sich demüthig erzeigen; anders würde der alte Anabaptismus wieder hervor gesucht / und durch eine dergleichen abentheurliche Demuth alle göttliche Ordnung verbannet / alle Obrigkeiten entsetzet / und also gar der heil. Schrift ins Angesicht widersprochen / das sind die Früchte von solcher geistlich-gleißnerischen Demuth /
und

und nicht anders/ als ein anderer Münzerianismus, welcher vor uns
 gefehre 20. Jahren sich unter dem Pietismo verkappet hatte/ die Mas-
 que wurde ihm aber zu bald abgezogen; Rechtschaffene Christen
 streben der wahren Demuth nach se ipsos submittendo, wenn sie sich
 so erniedrigen/ daß keiner sich höher achtet/ denn den andern/ daß der
 Gröste denkt/ er sey nichts bessers als der Jüngste; und der
 Fürnehmste sieht sich an wie einen Diener/ ungeachtet ein jeder
 in seinem Stande und Beruffe bleibet/ ist darben nicht eiteler Eh-
 re geizig Gal. V, 26. und trachtet nicht nach höhern Dingen/
 sondern hält sich an seinem Ihm von Gott gegebenen Ehren-
 Stellgen/ darben immer herunter zu den Niedrigen/ thut dar-
 ben gerne Ehre jederman 1. Pet. II, 17. übersiehet auch wohl etwas
 aus gutherzigen Willen/ wenn man anderseits nicht aus teufliz-
 schen Hochmuth ein Recht daraus zu machen suchet. Absonderlich aber
 beweisen sie Demuth ministerium honorando da Sie das Predigts
 Amt ehren/ und wenn schon solches von andern hochmüthigen Nar-
 ren verachtet wird/ so denken sie: hat der Herr seinen Jüngern so
 grosse Ehre zugetheilet/ daß sie sollen auf Stühlen sitzen/ und
 richten die Zwölff Geschlechter Israel/ Dso mustu warlich ihre
 Nachfolger nicht geringer halten/ sind so grosse Leute in den Augen
 Gottes/ so wird dir sehr wohl als einen Christen anstehen sie zu eh-
 ren: Ehre demnach/ dem Ehre gebührt Rom. XIII, 7. Die Eltes-
 ten halte man zwiefacher Ehren werth/ sonderlich/ Die da ar-
 beiten im Wort und in der Lehre.

Werden sie demnach in dieser Welt von denen Widerwärtigen
 verfolgt/ gedränget/ gedrückt/ daß sie öffters nicht ohne Thränen mit
 David seuffzen: Wehe mir/ daß ich ein Fremdling bin unter Me-
 sech, ich muß wohnen unter den Hütten Kedar/ es wird mei-
 ner Seelen lange zuwohnen bey denen die den Frieden haßen/
 ich halte Friede/ aber wenn ich rede/ fahen sie Kriega an. Psalm
 CXX, 5. 6. 7. Premuntur sed non opprimuntur. Fromme Diener

Gottes werden wohl gedruckt / aber nicht untergedruckt / wenn sie nur in dergleichen und andern Anfechtungen sein beständig verbleiben / daß Christus der Herr auch an jenem Tage von sie rühmen könne: Ihr seyd / die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen. Es wird vor alle diese Trübseligkeiten / vor alle angethane Verachtung das Reich der ewigen Herrlichkeit Ihnen zur Gnaden-Belohnung mitgethelt: Ich wil euch das Reich bescheiden / wie mirs mein Vater beschieden hat / daß ihr essen und trincken solt über meinem Tisch in meinem Reich / da wird ein grosser Unterschied seyn unter Geistlichen und unter denen / die sie um ihrer zukommenden Ehre willen versolget / denn wie eine andere Klarheit hat die Sonne / eine andere Klarheit hat der Mond / eine andere Klarheit haben die Sterne / denn ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit 1. Cor. XV, 41. also auch die Auferstehung der Todten / da werden die Lehrer leuchten wie des Himmels Glanz / und wie die Sternen immer und ewiglich / ja wie die Sonne in ihres Vaters Reich Dan. XII, 3. Matt. XIII, 43. Dahin helffe uns Gott allen um Christi willen / AMEN.



Anhang.

Anhang.

Wer die Worte unsers Heylandes Luc. X, 16. recht erweget/ da es heist: Wer euch höret/ der höret mich/ wer euch verachtet/ der verachtet mich/ wer aber mich verachtet/ der verachtet den / der mich gesand hat / in gleichen die oben zum Eingang erklärten Worte Pauli: Die Eltesten / die wohl vorstehen / halte man zwiefacher Ehren werth / sonderlich/ die da arbeiten im Wort/ und in der Lehre / 1. Tim. V, 17. anderer Schriftstellen zugeschweigen / der wird in seinem Gewissen die Rang-Ordnung vor die Geistlichen nicht vergeblich/ sondern Christlich suchen / und ist zu beklagen/ daß Christen den Worten ihres Jesu/ den sie doch in allen Stücken folgen sollen/ des gleichen der Apostolischen Vermahnung nicht fleißiger nachkommen / und auch ditzfalls in der Schrift suchen. Joh. V, 35. Eine andere Frage aber ist es / ob dergleichen im Gewissen / und im Schriften angestellte Christliche Untersuchung bey andern in der Nachfolge etwas fruchten dürffte / gestalt denn die Indifferentisten, die ohne dem viel Christliches vergeblich halten / gar bald sich vernehmnen lassen dürfften: Es sey solches im Gewissen eine vergeblich gesuchte Sache; alleine an solche ungewissenhafte Scepticos, welche die Schrift meistern/ fälschlich verkehren und verlachen/ und ihrem alten Pyrrhonischen Symbolo: Nihil definimus, nachgehen/ müssen wahre Christen/ die eine Sache nach dem Fürbilde der heylsamen Worte vom Glauben / und von der Liebe in Christo Jesu untersuchen/ 2. Tim. 1, 13. sich nicht kehren / sondern hierinne thun/ was ihr Gewissen erfodert; confer. B. Carpzovium ut supra im Eingange. Auf solche Art solte / NB. ein Friedfertiger Geistlicher solche im Gewissen gesuchte Rang-Ordnung nicht eben vergeblich nennen / geschiehet das am grünen Holze / was will am durren werden/

thut

thut diß ein Geistlicher / was wollen künfftig hin nicht weltliche und heutiae Indifferentisten thun. Spricht man : Er hat hierunter des Ministers Gewissen befriedigen wollen / so Sorge ich / er wird seine Intention noch weniger als der Theologus, so auf den ersten Brieff geantwortet / erreicht haben. Zumahl da er eine augenscheinliche Confusion machet / so der Gewissenhafte Minister nach seinem zarten Gewissen wohl nicht billigen wird : Es hat der Geistliche Stand sonsten allezeit vor denen andern beyden Ständen den Vorzug gehabt / nicht eben darum / daß Geistliche etwan den Grund ihres Vorzugs zusuchen hätten / sondern es macht die Sache an und vor sich diese Ordnung. Es haben ja Christen zum vorgesteckten Ziel das alleredelste Kleinod / die ewige Seligkeit / Phil. III, 14. solches dereinsten zuerhalten / ist unter allen dreyen der Geistliche Stand bemühet / denen andern beyden Ständen / vermöge des heiligen Predigt-Amtes / die Wege darzu zuzeigen. Und wie der Heyland zwischen Gott und denen Menschen der Mittler ist / 1. Tim. II, 5. so hat Christus eben dem Geistlichen Stande die Vollmacht aufgetragen / durch die Predigt von solchem Mittler-Amte zwischen Gott und denen andern beyden Ständen gleichsam zu intercediren / und in solchem Absehen mehr den Vorzug vor andern beyden Ständen zu haben / und also billig oben anzustehen. Ja es scheint auch / als ob der so genandte Friedfertige Geistliche seine falsche Meynung zu ändern genöthiget würde / wenn er zu Ende seines Scripti zweene Befehle aus dem Hochpreußl. Ober-Consistorio zu Dresden beyfüget / da denen Superintendenten auch vor denen Adelichen in gewissen Actibus der Rang zugestattet wird / daß er also entweder selbst seine Meynung gerne geändert / oder sich hierunter denen Baals-Pfaffen gleich stellet / und auf beyden Seiten hinfet. 1. Reg. XIX, 21. So gehts / wenn man sich zu weit verstiegen / und den Karn zu tief in den Koth hinein geführet hat / Non vult errasse, man will nicht gerne unrecht gethan haben. Und dahero ist eben auch seine Feder so gar unparthey-

parthey-

parthenisch nicht. Nun möchten wir wohl nach seinen Mahmen fragen; Er hat uns aber denselben gänzlich verschwiegen/ wie es die parthenischen Tuckmäuser und Licht-scheuende Scribenten zu machen pflegen. Daher ist's auch um desto mehr zu verwundern/ daß er sich das Prædicat eines Friedfertigen Geistlichen/ der die Weltlichen nicht wohl entrathen könne/ beyleget: Wenn man sich nur der alten Historien etwas erinnert/ da man/ wo nicht mehr/ doch ein paar Weltliche ausgebissen/ auch mit einem und dem andern Weltlichen anfänglich in ziemlichen Widerwillen gelebet / Pilatus aber und Herodes nach der Hand wiederum/ da es über den Unschuldigen solte hinaus gehen/ Freund worden/ da sie zuvor mit einander Feind waren/ so weiß ich nicht / ob die Friedfertigkeit solches Geistlichen allzuweit her ist/ und ob er nicht immerzu die Weltlichen zur selbigen Zeit wohl zu entrathen gedacht; alles in excessu, bald zu weit/ bald zu nahe. Er aber nicht alleine/ sondern alle Geistliche/ ja auch der Haußstand können die Weltlichen nicht entrathen / gleichwie im Gegentheile die Weltlichen die Geistlichen vollends gar nicht entrathen können / es müsten denn Indifferentisten, Naturalisten oder gar Atheisten seyn / und also hat sich der Friedfertige Geistliche hierunter vor andern Geistlichen keinen Vorzug zuzuschreiben.

Zu verwundern ist's aber/ daß er zu mehrerer Vertheidigung seiner im Gewissen vergeblich gesuchten Rang-Ordnung des sel. Dannhaueri Worte anführet: *Ecce quæ Ecclesia in his terris exulans dominatrix esse potest ibi, ubi quasi precario habitat?* Der sel. Theologus hat mit diesen Worten / da er den elenden Zustand der Kirchen auf der Erden abmahlet/ wohl keinesweges auf einen zuverlässlichen Rang derer Geistlichen argumentiren wollen / sonsten stimmete Dannhæuerus und Paulus nicht zusammen / welcher letztere ja oben haben wolte/ daß man die Eltesten zwiefacher Ehren werth halte. Wenn es aber wäre / daß der sel. Theologus solches zu dem Ende angeführet/ welches doch vermöge des Inhalts der Worte gar nicht seyn kan / so

E

dürfften

dürfften auch die Weltlichen keinen Rang haben. Denn sie gehören doch auch zu der Kirche / *quæ in his terris exulans est, ubi quasi precario habitat*, sie sind ja / wenn sie rechtschaffene Christen sind / mit Paulo und der ganzen Kirchen auch getrost / und haben als Gäste und Pilgrimme vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen / und daheim zu seyn bey dem HErrn / 2. Cor. V, 8. Daher ist dieses sonst schöne Dannhauerische *effatum* hier nicht so angeführt / wie es seyn sollte. Auch das Haupt der Kirchen in *his terris exulans precario habitat*, gestalt er denn selber klagte: Die Füchse haben ihre Gruben / und die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester / aber des Menschen Sohn habe nicht / daß Er sein Haupt hinlege. Matth. VIII, 20. Ergo dürffen wir Geistlichen künfftig hin unsere Pfarr-Häuser nicht mehr bewohnen. *Quæ consequentia!* es würde der Friedfertige Geistliche / wenn ihm auf solche Art nach dem Exempel Christi zu leben / und sein Pfarr-Haus zu räumen anbesohlen würde / wider diese Consequens gewaltig protestiren. So wenig nun dieses / so und noch weniger folget auch: Die Kirche ist eine Exulantin, und wohnet nur *precario* in der Welt. Ergo will GOTT kein GOTT der Ordnung mehr seyn / sondern seine Diener in Unordnung unter andern Menschen herein gehen / und Ihnen keine Ehre mehr verstatten lassen. Eine schöne *connexion* scil. des Subjecti mit dem Prædicato! Und so viel von dem Titul-Blate.



DEDI

DEDICATIO.

Nun kehren wir das Blat um / und finden die Dedication mit grossen Buchstaben: daß der Autor so wohl Weltlichen als Geistlichen / hohen und niedrigen Ministri seine so genaute unpartheyische Schrift zu fleißiger Überlegung übergiebt. Da sehen wir nun vollends / daß er sich auf dem Titul-Blate / da er die Weltlichen den Geistlichen vorgezogen / um desto weniger verschrieben / oder in der hiesigen wohlbestaltten Censur geändert / oder gar von dem Buchdrucker allhier in Glaucha verdruckt worden wäre / sondern er macht selbst die Confusion in denen dreyen Ständen propria autoritate; Hic nobis est Magnus Apollo! Es muß gewiß dieser Friedfertige Geistliche ein grosser Mann seyn / daß er sich solches ungebeten unterstehen darff. Wenn man ihn künfftig hin einen geistlichen Ceremonien-Meister tituliren möchte / werde ich und ohne Zweifel andere mit mir nichts darwider einzuwenden haben. Aber zur Sache zu kommen / so haben wir zwar im vorhergehenden dem geistlichen Stande sein Vorrecht nur in etwas vindiciret / da er aber in der Dedication noch meynet Recht und überley zu haben / ist sehr viel. Es hätte also unser sel. Kirchen-Vater Lutherus immer mögen zu Hause bleiben / wenn er unter denen dreyen Hierarchien das Göttliche dem Natürlichen und weltlichen Rechte vorziehet Tom. VII. Altenburgens. von Conciliis und Kirchen pag. 296. Auch / da der sel. Mann Tom. IX. p. 402. schreibet: Es soll niemand aus eigenen Gutdüncken und Fürnehmen seinen Stand verrücken / oder seinen Beruf ändern / denn es gefalle Gott nicht; Was fragt unser Friedfertiger Geistlicher nach Luthero? Er muß aber gleichwohl denken / daß er noch bey weitem nicht der vornehmste Theologus seyn / gestalt ihn denn noch niemand auf Universitäten darzu canonisirt hat. Der sel. Gerhard war ein anderer Mann / dem er nicht würdig ist die

Schuh: Riemen aufzulösen / der sehet in seinen Locis Theologicis Tom. VI. den locum de Ministerio Ecclesiastico noch über den locum de Magistratu Politico und schreibet pag. 2. Tales status sive ordines in Ecclesia à DEO instituti numerantur tres, videlicet Ecclesiasticus, Politicus & Oeconomicus. In lingua germanica hi ordines vocantur: Der Lehr-: Lehr- und Wehr-: Stand. Officia ipsorum comprehenduntur hoc versiculo:

Tu supplex ora, tu protege, tuque labora.

Ad imitationem Anselmi, qui lib. de similit. Cap. CXXVI. inquit: tres sunt hominum ordines, videlicet: Orantes, Agricultores & Defensores. De Ecclesiastico ordine *primo loco* agendum, tum propter dignitatem objecti, sive materiae circa quam, quae sunt animae hominum, tum propter dignitatem materiae in qua, quae sunt mysteria divina, tum deniq; propter dignitatem finis, hujus enim ordinis institutio atque constitutio immediatè animarum salutem, ad propagationem & incrementum Ecclesiae spectat, Politicus verò & Oeconomicus ordo *mediate* duntaxat ac *certo respectu*. Der alte sel. Superintendentens zu Leipzig D. Weinrich stimmt in seiner Disputation de ministerio Ecclesiastico 1595. d. 12. Sept. habita bey / und nennet den Kirchen: Stand absonderlich Thesi 8. ordinem amplissimum & in Dei conspectu pretiosissimum. Desgleichen Thesi 41. sezet er ordinem Ecclesiasticum dem Politico und Oeconomico vor / wie auch Thesi 42. Das Ministerium dem Magistratui. Und wenn er auf den Beruff der Kirchen: Diener Thesi 43. kömmt / schreibet Er: Primus autem sibi in hac actione partes. ordo Ecclesiasticus meritò vendicat, cum non modo in primo. & summo Ecclesiae gradu constitutus sit &c. Confer B. Qvenstedium P. IV. System. Cap. XII. pag. 393. Und es hats auch bishero noch Niemand geleugnet / als eben der so genandte Friedfertige Geistliche / wenn er nur nicht gar ein heimlicher Papist ist / und mit denen Papisten die absurden Gedancken heget / den Kir-

chens

chen: Stand in der Lutherischen Kirche zu verleugnen/ welches ich zwar nicht hoffen wil. Man sieht aber inancymahl wie es geist: Dato uno absurdo sequuntur plura. Zum wenigsten redet er iho schon dem Geistlichen Stande in der Evangelischen Kirchen das Wort nicht. Jedoch er wird/ andere vornehme Theologos anihö nicht anzuführen/ schon durch diese zwene fürnehme Gottes Männer gnugsam überwiesen seyn/ daß er in seiner geistlichen Ceremonien: Meisterey, auch in der Dedication gröblich gestolpert habe. Ich bin auch von redlichen und tapffern Politicis versichert/ daß sie an der selbst eigenen prostitution dieses wunderselkamen Christlichen keinen Gefallen/ sondern vielmehr mit Ihm in Ansehung seines schwachen Verstandes Mitleiden haben werden/ dergleichen Mitleiden ich auch habe. Ja ich bin Ihm verbunden/ daß er auch mir seine Schrift zu untersuchen hat dediciren wollen/ er mag mich nun unter die hohen oder niedrigen Geistlichen zehlen/ es ist mir einerley; zum wenigsten meyne ich/ er wird mich hierunter in sein Concept mit gefast haben/ zumahl/ da seine Schrift in der jenigen Gemeine/ so mir GDEZ zu weiden anvertrauet/ gedruckt und öffentlich publiciret worden. Er ist aber nicht capable, gleichwie andern hohen und niedrigen Geistlichen/ also auch mir auf seinem confusen Rang: Zettel zu præjudiciren. Solte aber dieses ungefehr seine Meynung seyn/ so ist mirs ein geringes/ daß ich von diesem Friedhäßigen Geistlichen gerichtet werde. I. Corinth. IV, 3.

Wenn Er aber seine mit parthenischer Feder geschriebene Rang: Ordnung auch mir zu fleißiger Überlegung dediciret, als wil auch solche vor diesesmahl in der Kürze überlegen und nur hier und da ir etwas untersuchen.

Es wil der Autor mit solcher seiner Schrift bey dem Gewissenhaften Politico, der die Gewissens: Frage aufgeworffen: Ob weltlicher Potentaten Ministri vor denen Kirchen: Dienern oder Geistlichen bey öffentlichen Zusammenkünften und Ehren: Versamlungen

lungen ohne Verletzung des Gewissens den Vorgang und
 und Oberstelle verlangen können? ohne Zweifel einen grossen
 Dank oder gar ein Gratial verdienen / welches ich Ihme 'meines
 Orts herzlich gerne gönnen wolte / wenn nur die Gründe seiner
 Schrift so beschaffen wären / daß sie den gewissenhaftesten Politicum
 convinciren und zu einem ansehnlichen Gratial disponiren möchten.
 Ich zweiffle aber / ob das letztere erfolgen werde / weil die Gründe
 nicht eben gar zu nachdrücklich. Ich wil hierbey gar gerne Pauli Ver-
 mahnung mir hierzu eine Grund-Regul seyn lassen: Alles prüfen
 und das gute behalten. S. 2. gestehet er von selbst / es sey der Mo-
 destia und Prudence unserer Theologorum zuzuschreiben / daß sie in
 ihren Systematibus und Disputationibus von der Rang-Ordnung der
 rer Geistlichen nicht viel gemeldet / oder eigenmächtig decidiret, ges-
 stalt denn dieses von der hohen Obrigkeit in ihrer Policen-Ordnung
 zu erörtern sey / welches auch niemand leugnet / es wird allerdings
 solches einer hohen Obrigkeit NB. welche die Landesherrliche Hoheit
 und Gewalt hat / überlassen / es wird aber darbey von einer Christ-
 lichen hohen Obrigkeit præsumiret / daß sie in solcher Anordnung / wie
 nemlich die Geistlichen ihre location und Rang haben sollen / die
 Christliche Billigkeit observire. Da er nun selber die modestie un-
 serer Theologorum im Schweigen rühmet / warum wil er denn selbst
 nicht mit Schweigen auch sein modestie seyn / und seine Gedancken un-
 vordringlich zurücke halten? Wolte er auch dieses an Mir censiren / so
 antworte ich / ich thue es abgenöthigter massen / denn er hat mir eben
 dieses durch seine Schrift abgenöthiget / ich beruffe mich auf sein Ge-
 wissen / er weiß den Spruch 2. Tim. II, 23. überaus wohl anzuführen:
 Der thörichten und unnützen Fragen / welche nur Zank gebäh-
 ren / entschlage dich / warum practicirt ers nicht selbst? Turpe
 est Doctori cum culpa redarguit ipsum.

Im 3. S. erleutert er die Gerhardische Regul: Licere negative ab au-
 toritate scripturæ in rebus dogmaticis argumentari, da er unter andern
 spricht

spricht; Der Rang zwischen Weltlichen und Geistlichen ist in Gottes Wort nicht exprimiret. Antwort: sie ist nicht so exprimirt, wie sie in der gepflanzten Kirchen hier und da von der Christlichen Obrigkeit gemacht worden / daß zum Exempel ein Cansler oder geheimter Rath über die Beicht-Väter und Superintendenten gehet / oder / daß ein Erz-Bischoff zu Upsalin Schweden und der General-Superintendens zu Greiffswald in Schwedisch Pommern auch im Consistorio præsidiren und über die Politicos gehen sollen / sie ist aber doch in denen oben Eingangs erklärten Paulinischen Worten 1. Tim. V, 17. Die Eltesten halte man zwiefacher Ehren werth / über Haupt / doch aber auch gnugsam exprimiret, daß eine hohe Landes Obrigkeit / welcher Landesherrliche Hoheit zugestanden wird / schon der Christlichen Billigkeit nach einige Rang-Ordnung der Geistlichen anordnen kan. Spricht er aber: es werde durch die zwiefache Ehre der Priester Salaria und nicht die Ehre an und vor sich selbst gemeynet / als er auch weiter drunten diesen Scrupel moviret, so weiß ich ihn auf den Eingang dieser Predigt.

Spricht er pag. 10. daß man vor dem Christlichen Käyserthum von der Rang-Ordnung gar nichts gewußt / so habe schon oben in berührter Gewissens-Frage: Ob ein Geistlicher mit guten Gewissen zc. geantwortet / daß dieses ja bey der zupflanzenden Kirchen gar nicht angegangen / massen die Apostel / und nachgehends Apostolische Männer bald hier und da in denen Kirchen herum gezogen / oder da sie auch an einem gewissen Orte gewesen / haben sie außser allen Zweifel bey vielen in Zusammenkünfften grosse Ehre genossen / bey andern aber auch nur die Zeit erwarten müssen / daß sie durch erlittene Verfolgung / Schmach / Spott und Hohn unterdrückt / und endlichen gar durch einen gewaltsamen Todt haben GOTT preisen müssen / so giengs in der ersten Kirchen zu / da NB. noch keine Christliche sondern eine Heydnische Obrigkeit war. Es wil aber der Auctor erzwingen / daß es herkommen weil denen Lehrern so wohl
als

als Zuhörern das Bild des armen Jesu tieff ins Herze ge-
 prägt gewesen/ bey dessen Anblick sie allen Hochmuth gänzlich
 verleugnet/ berufft sich darbey auf den Arnold in der ersten Kir-
 chen/ und scheint / ob halt er mehr auf Arnoldum als auf Paulum.
 Arnold hat gar seltsame Streiche schon angefangen / und wundert
 mich/ daß sich der Autor auf ihn bezieht/ ich halts mit Paulo, als wel-
 chem das Bild des niedrigen armen Jesu viel tieffer als dem Arnol-
 do ins Herz geprägt war / gestalt er den selbst spricht: Ich hielte
 mich nicht dafür/ daß ich etwas wüßte unter euch ohne allein
 Jesum den Crucifixaten 1. Cor. II, 2. Ich achte alles vor Scha-
 den gegen der überschwenglichen Liebe Jesu Christi meines
 Herrn/ um welches willen ich alles vor Schaden geachtet/ und
 achte es alles vor Dreck / auf daß ich Christum gewinne Phi-
 lipp. III, 8. Und demnach spricht dieser niedrige Paulus lasset alles κατὰ
 τὰ ἔτι καὶ εὐχρημασύνην ordentlich und ehrlich zugehen 1. Cor. XIV, 40.
 und nochmahls: die Eltesten halte man zwiefacher Ehren werth
 1. Tim. V, 17. Man könnte auch hierbey fragen / ob denn der Autor
 das Bild des armen Jesu vor einigen Jahren nicht im Herzen ge-
 habt / als er sich einigen Rang- begierigen Weltlichen opponirte?
 spricht er: er habe es damahls nicht verstanden / so fragt sichs / ob
 ers izo noch recht verstehet / spricht er aber: Er habe seine Gedan-
 cken geändert / und sey auf bessere gerathen / so ist dieses vors erste
 ein Jesuiten-Streich / deren verdamliches principium hievon lautet:
 Coelum nobiscum mutatur. Vors andere solte er sich in acht neh-
 men und sich nicht selbstem präjudiciren / massen Er selbst seine Ge-
 dancken vielleicht nach einiger Zeit wieder ändern möchte/ daß er unsern
 M. Luthero und andern wackern Theologis wiederum beyträte und den
 Geistlichen wieder über die andern beyden Stände locirte: Autor ho-
 mo est und ist also vor dem nachkommenden poenitere nicht sicher; Lie-
 ber ein beständiger Theologus, der seiner Sachen gewiß ist/ verblies-
 ben / als ein unbeständiger Wetterhahn werden / wer weiß / ob er es
 nicht mehr als einmahl schon bereuet hat. Er

Er berufft sich pag. II. auf Osiandrum, der da meynet / es sey die Rang-Ordnung aufkommen / als der Ehrgeiz die Cleriken eingenommen / des gleichen habe man zu Gregorii Naziazneni Zeiten nichts von solchen Sachen gehöret / daher er auch in kein Concilium mehr kommen wollen; An dem Ehrgeiz der alten Päbstischen Cleriken ist nicht zu zweiffeln / und wenn dieser dergleichen causiret, nicht mit der damahligen Ordnung / die Ihm zukommen / zufrieden gewesen / ist's allerdings unrecht. Hier aber ist nicht die Frage / ob erst eine Rang-Ordnung soll gemacht werden? sondern sie ist schon gemacht / und fragt sich vielmehr / wer die gemachte Rang-Ordnung turbiret? und das sind heute zu Tage mehrentheils die niedrigen Herren Politici, als welche immer nach höhern Dingen trachten / es wäre denn / daß sich mancher Geistliche hinter Sie stellte / und seinen Amts-Bruder vermöge seiner Friedhäßigkeit aus seiner ihm ordentlich zukommenden / und von seinen Vorfahren besessenen location depossediren wolte. Ein solcher Friedfertiger Geistlicher kömmt mir vor / wie ein Operist, der nicht eben mit auf das Theatrum herausgehet / sondern läßt andere operiren, er aber steht hinter der Scena und pfeiff / und dennoch wird Ihm von Rechts wegen die ganze Opera zugeschrieben.

Pag. 14. Bey der Frage / ob die hohe Obrigkeit ihre Präeminenz auch andern auf gewisse Masse cediren könne? ist ja außer Zweifel / und hat solches auch der Politicus pag. 61. zugestanden. Es kan aber gleichwohl einiger Unterscheid in der Sache observiret werden / daß man nicht allen und jeden ohne Unterscheid solche prerogativ vor denen Geistlichen giebet / wiewohl auch hierinnen diese Regel zu observiren: Cum distinctis distinctè agendum. Es gibt billig ein grosser Herr einem Geheimten Rath mehr prerogativ als einem andern Rath / der manchmahl nicht viel nützer denn das fünffte Rad am Wagen ist / und wenn ich die Reichs-Väter grosser Herren betrachte / so sind sie wohl die Geheimtesten Rätthe / denen die Herren alles anvertrauen /

anvertrauen/was sie auf ihren Herzen und Gewissen haben/und da stehet es einer hohen Landes Obrigkeit von Landesherrlicher Hoheit frey nach ihren hohen Gefallen den Geheimten Rath dem geistlichen Gewissen Rathe vorzuziehen/weil jener den Personellen-Respect seines Herrn trage. Wenn aber solches allen und jeden Rätthen ertheilet würde/stelle ich dahin/ ob hierunter einige Proportion, und nach dem Worte des HErrn: Wer euch verachtet/ der verachtet mich/ und also auch/ wer euch ehret/ der ehret mich/ einige Christliche Billigkeit observiret würde. Ich entsinne mich/ was mir einst von dem theuersten Fürsten Friederichen zu Sachsen-Gotha erzehlet worden: Denn als dieser grosse Fürst bey einem Land-Tag zu Altenburg Tafel hielt/ auch die Geheimbden Rätthe Adelichen und Bürgerlichen Standes sich alle zur Tafel setzten/ der Fürstliche Beicht-Vater/ der auch zur Tafel geruffen worden/ ließ diesen allen gar gerne den Vorzug. Da sie sich nun bereits gesetzt/ und der Beicht-Vater unten etwa an einer Ecke zu sitzen kam/ fragte der Gnädigste Fürst nach Ihm/ ob denn der Beicht-Vater nicht zur Tafel kommen wäre/ als man aber Unterthänigst antwortete/ und auf den unten sitzenden Beicht-Vater wies/ sprach der Fürst: Herauff! Herr Beicht-Vater/herauff und an meine Seite! Ihr seyd mein Geheimbdester Rath/ Ihr habt von Gottes wegen mit mir zu reden/ drum geziemet Euch an meine Seite zu sitzen. Das war eine ziemliche Metamorphosis, da hiesse es recht: Freund rücke hinauff: Denn wer sich selbst erhöhet/ der soll erniedriget werden/ und wer sich selbst erniedriget/ der soll erhöht werden/ Luc. XIV, 14. und daher siehet man freylich/ was ein Landes-Herr von hoher Landes Herrl. Hoheit hierunter thun mag/ und gestehet der Staats-Minister auch im Fall das Gegentheil zu/ wenn er pag. 61. bey Anführung der Petrinischen Worte aus 1 Pet. II, 13. Seyd unterthan aller Menschlichen Ordnung &c. saget: Die Worte müsten so angesehen werden/ daß man durch Beobachtung der Menschlichen Ordnung nicht entge-

entge

entgegen lebe dem Willen Gottes / der gleichwohl auch ein Herr ist / und aller Herren Herr / und seinen Geistlichen Gesandten auch einen solchen Vorzug vor andern zugestanden wissen will / der seinem Character, den er trägt / auch anständig ist : Die Eltesten halte man zwiefacher Ehren werth.

Doch eben anitzo kömmt der Autor pag. 16. auff diesen Paulinischen Spruch / und spricht ausdrücklich / es habe Paulus sein Absichten mehr auf die nöthige Versorgung der Prediger / als auf äusserliche Civilität, Ehre und Respect gerichtet / führet auch des sel. Balduini Commentarium hierüber an / welcher schreibet : Honorem (Apostolus) vocat non tantum externam reverentiam, quæ gestibus exhibetur, sed NB. imprimis necessariam sustentationem & remunerationem laborum, worinnen stehet denn nun Balduinus dem Autori bey? Meynt er denn / daß der sel. Theologus durch non tantum die äusserliche Reverenz und Ehrerbietung ausschliesse / und im Gegentheil die sustentation derer Prediger unter der zwiefachen Ehre lediglich wolle verstanden wissen? Die Worte gebens ja klar gnug / quod unius positio non sit alterius exclusio, es will Paulus und Balduinus die Prediger geehrt und auch bezahlt wissen / als wir oben im Eingange der Predigt mit mehrern dargethan / und simulirt allhier der Autor allzu sehr / ich glaube / wenn er noch so richtig bezahlt würde / und es wolten ihn seine Bürger oder Bauern als einen Seelen-Hirten nicht alleine unter die Schösser / Verwalter / oder nach Gelegenheit unter die Dorff-Richter / sondern auch gar unter die Vergesener oder Säul-Hirten setzen / er würde nicht alleine gewaltig protestiren / sondern auch die andern Gäste obliquis oculis ansehen / seine Backen auffblasen / auf sein Pult schlagen / und alsdenn den Scopum des Paulinischen Spruchs : Die Eltesten halte man zwiefacher Ehren werth / besser heraus zu suchen / und auf sich zu appliciren wissen. Wenn er auch die Worte des sel. Lutheri über Pauli Spruch anführet : Wo das? Antwort: bey Gott / bey der Welt aber achtet man sie

als die des Schwerdts / des Galgens ꝛc. werth seyn / so redet ja der theure Mann hier nicht von dem / was de jure, sondern / was de facto geschiehet / daher fährt er fort: Was fragen wir denn darnach? Wir / so der undankbaren Welt dienen / haben die Verheißung des Himmelreichs. Und saget doch der Autor pag. 20. selbst / wenn man nur einen Prediger bey seinem Amte nicht noth leiden oder NB. verachten läßt.

Wenn Er ferner die Worte des Staats-Ministers anführet / daß die vornehmste Stütze und Säule aller Religionen zu allen Zeiten gewesen die Ehre / Unterhaltung und Beförderung des Priesterthums / so redet er hier nicht de causa principali, wie es der Autor annimmt / sondern de effectu. Denn es bleibt doch wahr / wo man die Diener Gottes in Ehren hält / das gepredigte Wort hoch achtet / Kirchen und Schulen versorgt / so ist dieses nicht eine solche Stütze oder Säule der wahren Religion, daß diese primariò darauff gegründet sey / denn dieser Grund ist Christus. I. Cor. III, II. Das Wort / welches der Grund ist derer Apostel und Propheten / da Christus der Eckstein ist / Eph. II, 26. sondern er redet von der äußerlichen Wirkung der Christlichen Liebe / welche in solchem Absehen / und nach der Meynung des Politici auch wohl eine Stütze und Säule der wahren Religion secundariò talis seyn kan. Da Petrus in der ersten Pfingst-Predigt bey 3000. Seelen bekehrte / und ihnen die Grund-Säule und Stütze i. e. Christum und den Glauben an Ihn feste gesetzt hatte / so zeigte sich auch gar bald in ihnen der Grund der wahren Religion, wie es der Politicus hier nennet / d. i. der Effect und Wirkung. Sie ehreten die Apostel / und sprachen zu Petro und zu denen andern: Ihr Männer / lieben Brüder / was sollen wir thun? auch alle / die da gläubig worden / waren bey einander / und hielten alle Dinge gemein / ihre Güter und Haabe verkaufften sie / und theilten sie aus unter alle / nachdem jeder man noth war / sie lobeten Gott mit Freuden und einfältigen Herzen / und hatten Gnade

Gnade bey dem ganzen Volcke. Act. II, 37. 44. seqq. Warum sollte denn diese Christliche Zusammenhaltung und Vereinigung nicht eine Stütze und Säule der wahren Religion, obgleich nur secundario, zu nennen seyn? Wenn nun einer die Aposteln verspottet hätte/ einer da hinaus/ der andere dort hinaus gelauffen wäre/ und keiner nichts der öffentlichen Gemeine zum Unterhalt hätte contribuiren wollen/ wie lange würde denn diese wahre Religion bestanden seyn? Ob nun wohl heut zu Tage dergleichen Freygebigkeit in der gepflanzten Kirche nicht zu prä tendiren/ und auch wohl nicht zu vermuthen/ so muß doch gleichwohl sich auch das Licht sehen lassen für den Leuten/ daß sie ihre gute Wercke sehen/ und der Vater im Himmel gepreiset werde. Matth. V, 16. Und das ist eben der rechte thätige Christen-Glaube/ welcher ja allewege eine Stütze und Säule der Religion ist. Das will eben der Gewissenhafte Politicus, und muß Ihm keine falsche Meynung aus Affecten affingirt werden.

Pag. 21. wil der Autor dem vornehmen Manne widersprechen/wann dieser sich auf den gemeinen Hauffen beruffet/ und die Schluß-Rede macht: Wessen Herrn recht schaffene Diener oder Gesandten nicht in grossen Ehren gehalten werden/ derselbe muß auch selber wenig Ehre bey den Leuten haben.

Major per se clara.

Christi recht schaffene Diener werden von denen Vornehmen/ ob gleich so genanten Christlichen Standes-Personen nicht in grossen Ehren gehalten/ minore[m] probat & dies oriens nec non & occidentis, weil man sie unter verschiedene Kanzleyen- und Hof-Verwandte stellet: Ergo muß Christus der Herr selber wenig Ehre bey denen Leuten haben. Darum so schleust der

§ 3

Vöbel/

Nöbel / und zwar nicht die Worte / sondern ganzer auch so genandter Christlichen Fürstenthümer Werke approbiren die völlige Schluß-Rede. Es antwortet aber der Fried-häßige Geistliche / daß das Volck hierunter schlecht unterrichtet / und nöthig sey die Leute von solchem Irrthum zu befreyen. Auf solche Art müsten die Prediger dem Worte Gottes zuwider lehren; Wenn Gott spricht: Wer mich (und also auch meine Gesandten) ehret / den wil ich wieder ehren 1. Sam. II, 30. Es müste der Ausspruch dieses Geistlichen mehr gelten / denn der Ausspruch des Heil. Geistes durch Paulum gestellt: Die Eltesten halte man zwiefacher Ehren werth. Wenn dieses geschähe / daß man dem Worte Gottes hierinnen selbst widerspräche / wie würde das gemeine Volck in andern Lehren / nöthigen Wissenschaften und Christlichen Tugenden auszuüben und zu behalten / können convinciret werden? Wie also das Fürstliche Wort mit noch einmal so grosser Reverenz angehoret wird / wenn der Gesandte / der es spricht / in seinem ihm gebührenden Respect stehet: so auch das Wort des Herrn / das wird umb noch einmal so hoch gehalten / wenn diejenigen / so es predigen / geehret werden. Die Eigenschafft der Sache läßt nicht anders zu / ja es wird der gemeine Mann in dessen Unterbleibung geärgert / als der Politicus gar wohl schliesset / der Fried-häßige Geistliche aber verneinet / Paulus aber anderweit unter einer andern eingeführten Materie bekräftiget / da nemlich auch durch blosses Essen das Volck geärgert wird. Und da spricht Paulus nicht mit dem Fried-häßigen Geistlichen daß man die Leute einmal von solchem Irrthum befreye / sondern er gibt den Rath / man sol lieber den Schwachen nachsehen. Seht zu / spricht er / daß diese eure Freyheit nicht gerathe zu einem Anstoß der Schwachen. Und noch weiter: So die Speise meinen Bruder ärgert / wolte ich

ich

ich nimmermehr Fleisch essen/ auf daß ich meinen Bruder nicht ärgerte 1. Cor. VIII, 9. 13. Also auch hier/ wenn die Weltlichen nur die Geistlichen suchen zu unterdrücken/ wenn alte/ graue/ rechtschaffene/ ehrliche/ wohlverdiente Prediger/ die sichs auff Schulen und Universitäten/ auch bereits in ihrem heil. Amte haben blutsauer werden lassen müssen/ öftters unter junge Gehlschnäbel/ die nicht einmal orthographicè schreiben können/ auch öftters nicht besser/ als die Hühner auf dem Wiste mit ihren Federn kräzen/ stehen und gesetzt werden/ so geht es wahrlich ohne Aergerniß bey dem Volcke nicht ab/ und wenn Prediger stumme Hunde sind und das Maul nicht aufthun/ so wird man sie endlich noch unter die Stall-Kräzen und Küchen Zungen setzen/ sollte sich das Volck endlich nicht ärgern? Auch dieses soll nach Pauli Worte per consequentiam unterbleiben. Sprichst du/ ja das geschieht bey dem Pöbel und nicht bey denen Grossen/ so antworte mir doch/ wo kömmts her/ daß eben die indifferentistische Welt alte ansehnliche Prediger so geringe hält? Daher/ weil solche Leute den Rang' über sie haben/ und achten solche liebe Leute gegen sich nicht anders/ als ein Schaub Hütgen. Daher entstehet nun ein grosses Aergerniß/ und muß hierunter auch allerdinge die wahre Religion leiden/ als hievon der Politicus auch ein Exempel im Post-Scripto und dieses aus dem Bejono in seinem caibus consc. cap. 17. sect. 1. quæst 1. pag. 314. wohl anführet: Wie nehmlich auf einem vornehmen Panquet, da grosse Herren in Pohlen von streitigen Religions-Sachen gestritten/ und einer von denenselben einen vor der Taffel stehenden Soldaten scherzweise gefragt: Was seine Meynung wäre? Darauf er geantwortet: er wäre Catholisch/ und wenn es ihm erlaubet würde/ wäre er bereit/ seine Meynung zu sagen. Nach erhaltenen Erlaubniß habe der Soldat einen Evangelischen Fürsten/ welcher etliche Prinzen gehabt/ gefragt: Was seine Durchl. wohl thun wolten/ wenn sich einer dieser Prinzen in den prædicanten-Stand begäbe? worauf der Fürst sich ganz entrüstet/ und geantwortet: er wolle lieber/ daß seine Söhne

Söhne

Söhne/ so viel derer auch wären/ gehencft würden / darauf fragte der Soldat einen Päbstischen Fürsten / wie es ihm gefallen würde/ wenn sein Prinz sich zu denen Jesuiten gesellte? der Fürst antwortete: Zum allerbesten und wolte Gott/ daß Ihm der heil. Geist solches eingäbe! Hieraus schloß der Soldat; es wäre unnöthig von der Religion weiter zu disputiren/ sie hätten gehöret/ diejenigen würden werth gehalten/ so die Catholische Religion ehreten/ und im Gegentheil diejenigen unwerth/ so die Evangelische Lehre predigten. Darüber bey denen Papisten auch ein Lachen und Frolocken erfolget. Dieß Exempel berührt der Fried-häßige Geistliche nicht mit einem Worte/ vielleicht in Ansehung des alten canonis: Exempla non probant, ich antworte: attamen illustrant. Es mögen wohl hundert und abermahl hundert tausend dergleichen Exempel/ die wir nicht erfahren/ hier und da passiren / dabey man allemahl einen solchen Schluß machen kan/ drum hat der Autor wohl nicht vergebens es in seine cas. consc. mit eingerücket. Und aus des obangeführten Evangelischen Fürstens Exempel sehen wir eben wie hoch/ die Geistlichen bey uns gehalten werden/ nemlich so gut/ als des Galgens würdige Diebe. O Schande! Psuy/ ist das ein Evangelischer Christ/ dem das Wort seiner Seligkeit durch die Prediger deutlich vorgetragen wird? Dis Wort wird ihn richten an jenem Tage! Und eben in solche Irthümer werden dergleichen Leute eingeführet/ wenn Prediger zu aller ihrer Berachtung stille schweigen/ so greiffet denn der Teuffel immer durch böse Leute weiter um sich/ fromme und rechtschaffene Lehrer hierunter zu verfolgen / und solche Werkzeuge des Teuffels endlich zu stürzen/ und da fragt sich: Ob solcher Prediger/ die dazu stille geschwiegen/ und solcher unrechtmäßigen Unterdrückung nicht widersprochen/ ich sage/ solcher Prediger Gewissen nicht einmahl aufwachen und sich solcher Leute Verdammniß theilhaftig machen wird.

Pag. 22. führet er an die Schluß-Worte von des Politici P. S. Ich glaube festiglich die Hochachtung derer Prediger mache
bey

bey andern Religionen, daß sie mit der Spreu ihrer Menschen-
 Sackungen die Leute besser im Zaum der Tugend-Wege erhalte/
 als unsere gering geachtete Prediger thun können mit dem
 reinen Weizen der Göttlichen Wahrheiten. Der Friedhäßige
 Geistliche antwortet: Die Superstition und Abgötterey/ derglei-
 chen bey der Päpstischen Religion wahrzunehmen/ ist gar kein
 Mittel die Leute im Zaum zuhalten. Was ist denn das vor eine
 Antwort? Die Hochachtung der Prediger ist ja noch lange nicht eine
 Abgötterey auch kein Aberglauben/ sonst würde uns Paulus die El-
 testen zwiefacher Ehren werth zuhalten nicht gelehret haben. Und
 wenn ja bey denen Papisten die Hochachtung der Evangelisch-Geistli-
 chen in überflüssigem Maaß gefunden wird/ so muß um deswillen die
 Hochachtung derer Geistlichen in rechtmäßigen Maaße in der Evan-
 gelischen Kirchen nicht so gleich mit derselben confundiret und vor eine
 Superstition und Aberglaube ausgeschrien werden. Des hat des-
 halben bey uns Evangelischen keine Noth/ wenn unsere Christen nur
 in andern Dingen nicht so abergläubisch wären/ und manchemahl aus
 einem und dem andern Weltlichen einen Abgott machten / und sol-
 chen als einen Del- Götzen ehreten/ es würde die Hochachtung derer
 Prediger sie bey weiten nicht zu Götzen-Knechten und abergläubischen
 Phantasten machen.

S. 5. pag. 23. nennet der Friedhäßige Geistliche seine Meynung
 unvorgreiflich / und das ist auch wahr. Er will aber nur so lange
 darbey bleiben / biß er von denen Politicis refutirt werde / das wird
 wohl geschehen ad calendas græcas, es werden wenig Politici gefunden
 werden / die ihm nicht in der falschen Meynung beypflichten werden.
 Denn was der Friedhäßige Geistl. geschrieben/ das ist eben Wasser auf
 ihre Mühle. Und gemahnt mich eben/ als wenn einer das vermeynte
 Recht des Königs in Franckreich auf die Cron Spanien in Schriff-
 ten publicirte, und spräche: Er wolte so lange bey dieser Meynung
 behar:

G

behar:

Beharren / biß ihn der König in Frankreich widerlegte. Das wäre trefflich wohl philosophirt. Es wäre denn / daß dieser Gewissenhafte Minister noch lebte / so würde es ihm ein leichtes seyn / diesem Friedhäßigen Geistlichen das Maul zu stopffen. Matth. XXII, 34. Denn hat der vornehme Theologus auf den andern Brieff schweigen müssen / als welcher auch schon in der Antwort auf den ersten Brieff sich also vernehmen läßt / daferne mein Herr sich jedoch im Gewissen überwunden findet / daß er müsse den Vorzug lassen allen Predigern / wird er / da er solches in Respect ihres Principalen thut / nicht irren / andere Leute seiner Profession aber auf gleiche Gedanken zu bringen / wird ihm ohnmöglich gefallen / aus dem Grunde : Weil die das ihre Liebhabende Welt die Ehrsucht gleichsam zur Seelen besizet / Welt-Leute demnach insgemein Ehrgerig seyn.

Nun macht er pag. 23. einen gewissen Satz / und saget : Die Geistliche als Geistliche / sollen billig von dergleichen Weltlichen Gesez völlig exempt seyn. Ist das ein Meister in Israel / und weiß nicht / daß dieses lex divina und Göttliches Gesez sey / daß man die Priester Gottes in Ehren halten soll / so muß er denn die Worte Pauli : Die Eltesten halte man zwiefacher Ehrenwerth. Desgleichen die Worte Christi : Wer euch verachtet / der verachtet mich / Luc. X. und per consequens, wer euch ehret / der ehret mich / nur als Menschen Wort / nicht aber / wie es doch wahrhaftig ist / als Gottes Wort ansehen. 1. Thess. II, 13. Grotius spricht : Sanè, si episcopatus ordinem vellemus damnare, impietatis & stultitiæ argueremus totam ecclesiam veterem. In tract. de summa potest. in sacra Cap. XI. pag. 312.

Er fährt fort ; auch selbst für ihre Person keinen Rang / es erfordere denn ein anders die Observanz oder andere Chargen
(dieser

(dieser Geistliche redet mir zu politisch) so sie zugleich bedienen / sonst an keinem Orte präcediren. Iho redet er / daß er bestehen kan / er will so viel sagen : Ein Geistlicher / dem die Observanz zeithero in Ansehung seines Amtes einigen Rang zugestanden / soll ihn auch behalten. Wozu dienet nun seine ganze Schrift / da er sich selbst in appposito contradiciret? So gehts / wenn man sich und andern Leuten zu Gefallen was anfängt / aber mit gutem Gewissen darinnen nicht recht fortkommen kan. Wenn er auch spricht : Sie sollen dahin sitzen und gehen / wo man sie hinweist / auch mit der angewiesenen Stelle zufrieden seyn / so ist's Schade / daß er vor einigen Jahren seinen eigenen Worten ungehorsam gewesen. Da er aber doch nachgehends pariret / so muß er doch künfftig hin mehrere Proben ablegen / und nicht ohne Zweifel / wie zeithero / um deswillen aus aller Conversation hinweg bleiben / oder / da seine Gegenwart erfordert wird / muß er mit seiner Ehrsucht andern nicht præjudiciren / und ein Überbein zu schlagen suchen / sonst heist's : Verba sunt, er kan trefflich wohl von der Sache reden / aber dieselbe nicht practiciren. Er spricht : Christi Diener sollen die Ehre für Menschen nicht suchen / auch nicht eitler Ehre geizig seyn / und das ist wahr! er hats aber blutschlecht bishero an sich sehen lassen / immassen er auch über frembde Geistliche / so mit Ihm in gleichen Amte sind / an seinem Orte zu gehen vorgeschlagen / da man doch sonst allewege denen Frembden die Ehre läst. Heist das die Worte practiciren : Christi Diener sollen die Ehre für Menschen nicht suchen? Heist das die Worte erfüllt; so jemand unter ihnen will der erste seyn / wie er mit Unrecht / und wider alle Gewohnheit / vor Frembden seines gleichen an seinem Orte hat seyn wollen / der soll der letzte seyn / und aller Knecht / Marc. IX, 35. da er doch nicht einem Frembden weichen will. O Schande! so entblößet man sich offenbahr / wes Geistes Kind man ist. O verdamnte Gleisneren dieses Fried-häßigen Geistlichen!

lichen! Heißt das nicht: andern predigen/ und selbst verwerfflich werden? 1. Cor. IX, 27.

Pag. 25. hält er Superintendentes nur vor Privat-Leute/ wenn sie extra actum præsentationis & investituræ versirten. Was ist denn ihr Amt insgemein/ das sie doch tragen / es hat es sonst noch niemand vor ein Privat - Amt gehalten. Versirt denn ein solcher Geistlicher nicht in statu publico, wenn er zu Hause auf seiner Studier-Stube Primam Instantiam oder Causæ Cognitionem anstellt? So ist's denn Schade/ ja gar unrecht/ daß der sel. Jure-Consultus, Benedict Carpzov in seiner Jurisprudencia consistoriali, auch Isidorus Ludolphus Schraterus schreiben: Sunt apud nos Superintendentes nihil aliud, quàm Episcopi Lib. I. defin. 71. n. 9. Er hätte sollen nach dieses Geistlichen Meinung hinzusetzen / wenn der Superintendens præsentirt und investirt; Nachdem ers aber auffengelassen / muß gewiß ein Superintendens nach seiner und anderer Rechtsgelehrten Meinungen auch auffer solchen actibus ein Bischoff seyn. Und wird also unter diesem Nahmen schon gnugsam exprimirt, wie er also zu tractiren sey. Es scheint aber / als wolt er in folgenden denen Politicis eines ans Bein geben/wenn er spricht: Sie sollen sich nicht de facto den Rang über andere arrogiren/es wäre sonst nicht an ihnen zu loben/diese materie hätte er weiter ausführen sollen / wenn er nicht heuchlen wölen/ aber er abrumpirt, damit er sich nicht zu weit versteige/und sich dieselben zu Feinden mache / zum wenigsten hat er die Sache berührt ne planè nihil dixisse videatur. Das heißt recht: auf beyden Seiten gehinckt. Er macht aber hierauff die Application auf die Prediger; Stünde solches denen Politicis nicht an/vielweniaer denen Predigern. Wenn sich diese was voraus nehmen wollen / hat es seine Richtigkeit / wenn sie aber nur suchen in ihrer alten possession zu verbleiben / schickte sich solche Application so wenig auf sie / als eine Faust außs Auge. Amt und Gewissen erfordert/ daß sie denen Politicis, so falsch

falsch sind/ und sie ohne Ursache aus der ihnen zukommenden location depossediren wollen/ so viel an ihnen ist/ Widerstand thun/ und gleich dem Apostel Paulo solchen falschen Brüdern auch nicht eine Stunde unterthan seyn. Gal. II, 5.

Pag. 26. bey der Responsion erinnert er/ daß der Rang zu denen prærogativen/ so die Geistlichen bey ihrem Amte genießen/ unstreitig mit gehöre / und also als ein Externum mit von der weltlichen Obrigkeit dependire, welches von einer Obrigkeit/so Landes- Herrliche Hoheit hat/gar nicht geläugnet wird. Diese hat allerdings potestatem ordinis, es heist aber auch diversitas illa graduum dependet quidem à jure divino, tum ratione generis, quatenus necessarium est ad *ἑνταξίαν* & tranquillitatem in Ecclesia, esse aliquos distinctos gradus; tum ratione donorum, quatenus Deus ipsa donorum varietate & diversitate declarat, velle se ut distincti inter Ministros gradus constituentur; tum ratione quorundam graduum in specie, quatenus Prophetarum & Apostolorum munus à reliquis gradibus ipsemet distinxit iisque prætulit. Das sagt der sel. Gerhard, loco de minist. Eccles. Sect. II. de grad. & ordin. Ministrorum Ecclesiæ §. 206. p. 328.

Und der obgedachte vornehme Carpzovius schreibt es auch unsern Herrn Gott zu: Quemadmodum DEUS, autor ordinis non omnes ordines æquales esse voluit in mundo: ita nec omnes æquales sunt in ministerio Ecclesiæ, sed certi dantur Ministrorum gradus quos indigitat Apostolus inquiens: Qui benè ministraverint, bonum gradum sibi acquirent. I. Tim. III, 13. vid. Carpzov. loc. alleg. Allein der Friedhäßige Geistliche statuiret nichts hievon/ daß Gott auch ein Wort darein zu reden habe.

Pag. 27. antwortet er auf die dritte objection; daß der Rang und andere Prærogativen der Geistlichen ins Weltliche Reich gehörten/

hörten/ das Amt aber in Christi Reich / darauf mag istgedachter Carpzovius antworten: Sunt ergo gradus Ministrorum (Rang und Prærogativen der Geistlichen) NB. in Ecclesia, oder in Christi Reiche. Er bekräftiget's mit Pauli Worten: quorum alii Episcopi, alii Presbyteri, alii Diaconi appellantur: quæ tria nomina in 1. Tim. reperiuntur Cap. III. 2. & 8. Cap. V, 17. & ad Titum I, 5. & 7. & in nostris Ecclesiis adhuc retinentur. Der sel. Gerhard, den Carpzovius l. c. mit allegirt, schreibet folgende nachdrückliche Worte: Nos ἀναρχίαν & ἀναστασίαν tollentium ordinem ex ministerio Ecclesiastico vehementer improbamus, cum sit fons discordiæ & omnis mali, retinemus autem in nostris ecclesiis & retinendum esse censemus ordinem inter ministros, ut alii sint Episcopi, alii Presbyteri, alii Diaconi, loc, alleg. pag. 320.

Pag. 29. glaubet er/ daß mancher Christlicher Minister, der das Predigt-Amt in seinem Herzen hochhalte / auch gar wohl wisse/ daß er seine Ehre und Würde dem Evangelischen Predigt-Amte zudanken habe; Ich hingegen glaube/ daß gar wenig solche Christliche Ministri möchten gefunden werden / und sagens wohl viele Falsche unter ihnen mit dem Munde / daß man meynen sollte Wunder/ was ihnen am Predigt-Amte gelegen wäre / aber im Wercke verläugnen sie es Tit. I, 16. Rationes merè politicae gelten hier nicht / man muß den Schein melden; es wird aber dieses nicht gesagt von denen / welche dergleichen hohe Characteres tragen / vermöge deren der Rang von denen Christlichen ihnen gar gern eingestanden wird / sondern von denen / welche nur ein analogon oder Schatten von dergleichen Characteren haben / und sich damit gleich so breit machen / daß sie sich damit brüsten wollen / wie ein fetter Wanst Ps. LXXIII, 7. und wenn solche fein in ihrem Beruff und Stande bleiben und nach ihren zukommenden Ordnungen einhergehen / machen sie denen grossen Staats- Ministern kein præjudicium,
und

und lassen doch darbey das ministerium ungefränckt/ und wenn denn Prediger in ihrem Beruff treu erfunden werden/ so haben sie auch/ wie Paulus wil/ hierinnen zwiefache Ehre/ und können auch Gottesliebende Gesellschafften gar wohl besucht werden.

Auch trifft pag. 31, das angeführte bekandte Sprichwort: *Noscitur ex socio, qui non cognoscitur ex se* nicht überall ein. Es widerspricht sich aber der Autor pag. 32. selber mit den Worten: Woferne die Erbauung/ die Liebe/ der Beruff und andere wichtige Motiven unsere Gegenwart erfordern. Was ist's nun/ wenn ich isunder schwarz spreche/ und gleich darauff weiß? Wo kan denn ein Prediger denen Leuten verbieten/ daß sie nicht zu Ihn kommen sollen/ es geschicht öffters wider seinen Willen/ er muß es aber doch ertragen/ und muß mit Paulo sich resolviren allen allerley zu werden/ auf daß er etliche gewinne und seelig mache 1. Cor. IX, 22. Sie machen sich Jederman in allerley gefällig 1. Cor. X, 33. Einsten kam ein mit einem cremosin und von Gold portirten Mantel ausgestaffirter Mann zu einen derer vornehmsten Prediger in Leipzig/ dieser complimentirte jenen/ als etwas vornehmes/ er nahm's auch an und sazte sich in seinem Museo bey Ihm nieder. Als die Complimenten auswaren/ kam eine Betteley hervor/ und war wohl gar unter dem schönen Mantel ein garstiger Spitzbube verborgen gewesen. Wer nun da hätte sagen wollen: *Noscitur ex socio, qui non cognoscitur ex se* wäre trefflich wohl scil. raisonirt gewesen. Es sonder sich fromme Prediger gar gerne von bösen Leuten/ aber sie können öffters nicht wehren/ daß sie von ihnen nicht sollen angelauften werden/ zumahl wenn sie sich in ihrer Gemeine aufhalten. Mußte doch Paulus auch schon darüber klagen: Ich werde täglich angelauften/ 2. Cor. XI, 28.

Daß er pag. 32. des sel. *Scrivers* judicium von derer Prediger conversation anführet/ ist gar gut/ und hat auch seinen Grund;
Wenn

Wenn sich aber die Schaaf an der Gegenwart ihres Hirten bey einem Ehrenmahl gerne belustigen möchten/ sehe ich nicht/ wie es dieser allmahl ohne sich selbst ein præjudicium bey ihme zumachen/ füglich abschlagen könne. Wir müssen auch hierinnen Paulum consuliren. Denen Schwacher/ spricht er/ bin ich worden als ein Schwacher/ auf daß ich die Schwachen gewinne 1. Cor. IX, 22.. Nur muß ein Prediger wohl zusehen/ daß er sich mit seiner Person wohl aufführe und bezeige; Hic Rhodus, hic salta! darauff kömte an; Wenn sich denn ein oder der andere auch öffters bey hohen Zusammenkünfften in seinem Sämt-Flecke nicht eben so gar Priesterlich aufgeführt hat/ so/ daß er von andern zugleich stante pede ist prostituiret worden/ so ist kein Wunder/ daß er endlich die desperate Resolution ergreifen müssen/ kein ehrliches Gast-Geboth/ Hochzeiten und Kindtauffen zu besuchen/ Warum? Antwort: Er kan sich nicht guberniren, und muß also/ nothwendig aus der Noth eine Tugend machen/ woran er endlich auch viel besser thut/ denn ex duobus malis minus eligendum. Gehen aber Priester in solche Gesellschaften/ so bauet ein guter Christlicher und Theologischer Discurs um desto mehr/ wenn er an seinen ihm von Rechts wegen zukommenden Ort gewiesen wird. Denn so wird hierdurch denen Leuten kein neu præjudicium gemacht/ woran sie sonst die ganze Zeit der Conversation über laboriren/ sich in ihrer Schwachheit ärgern/ und manches Gute unbeherziget also vorbeystreichen lassen.

Ich habe pag. 34. wider der Breslauer Gewohnheit der Prediger nichts einzuwenden/ doch darinnen mögte ich gerne die lieben Land- und auch wohl hier und da/ Stadt-Prediger vindiciret wissen. Denn da öffters die lieben Leute bey ihrem Amte vermöge ihres wenigen Salarü sich wenig Gutes thun können/ daß der Herr Autor doch gleichwohl mit seiner Erlaubniß Ihnen vergönnen möchte/ sich einmahl zu sättigen mit Wohlgefallen Ps. CXLV, 16. Bey andern hats

hats diese Bewandniß/ wenn Prediger nicht kommen/ nehmen es die Zuhörer vor eine Verachtung auf/ und also kommen sie lieber ohne daß es ihnen um die Fresserey zu thun wäre. Gehet hier und da wider Verhoffen ein und anderer Excels vor/ so heists abermahl: Abusus non tollit usum.

Inzwischen bleibet doch auch dieses gewiß/ daß ein Prediger gar eine besondere Aufführung (Conduite) bezeigen müsse/ und wohl dem/ welcher in seinen Studenten Jahren sich das Burschalische Leben nicht hat einnehmen lassen/ damit/ wenn die großprahllichten Verfolger/ die wohl hier und da eine Academische Schmarre im Gewißen haben mögen/ vitam anteactam zu untersuchen drohen/ man darzüber sein herzlich lachen und mit Hiob sagen können: Mein Gewißen beist mich nicht meines ganzen (und also auch academi- schen) Lebens halber c. XXVII, 6.

Was pag. 35. von denen Atheisten angeführet und mit dem Exempel Graff Fohn von Rochester erläutert wird/ ist in so weit wahr/ und haben es Prediger/ so mit keinem Exemplarischen Leben Gottes Wort bekräftigen/ eine schwere Verantwortung/ ja sie werden als Knechte/ so des H. Erren Willen gewust Streiche leiden müssen, Luc. XII, 47. Aber was patrociniert denn dieses die Atheisten und Epicurer? Machen sie sich über die zukommende location derer Prediger/ so diese beyzubehalten gedencken/ üble Gedancken/ so sinds Pharisäische Mückensauger und Cameel Verschlucker Matth. XXIII, 24. sie untersuchen solche Neben-Sachen/ und gehen hinter den Haupt- Werck von der Erkantniß Gottes und ihrer Seligkeit dahin/ und gefüllet auch sie das Wehe an/ loco cit. Wenn sie indessen dasjenige erfüllen/ was Christus spricht: Auf Moses Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer/ alles nun/ was sie euch sagen/ das ihr halten sollet/ das haltet und thuts/ aber nach ihren Wer-
cken

cke solt ihr nicht thun/ sie sagens wohl und thun es nicht Matt. XXIII, 2. 3. Das wird freylich auch denen Predigern dereinsten Verantwortung bringen/ Ihnen aber denen Epicurern nichts schaden.

Pag. 37. Blicket ein unvergleichlich schön Schaafs Kleid wieder hervor. Man wil durch Condescendenz in Rang-Ordnungen bey denen Politicis was Gutes und Erbauliches ausrichten und NB. die Ehre Gottes befördern/ geschehe es auch mit Nachtheil unserer Ehre und Respects. Aber bey groben/ muthwilligen/ vorseßlichen und verdämlichen Sünden derer Politicorum schweigt man stockstille und agirt einen stummen Hund. Es. LVI, 10. Das thut ein Mücken- säuger und Cameel- Verschlucker/ es heist so viel als dem lieben Gott ein Haus bauen aber dem Teuffel die Capelle darneben. Ich muß gestehen/ wenn der liebe Gott viel solche Friedfertige Geistliche/ die die Weltlichen nicht wohl entrahten können/ hätte/ es würde seine Ehre mehr ab als zunehmen. Wenn der liebe Gott sündhafte Politicos in sein Reich haben wolte/ hätte sich dieser Geistliche schon verdient gemacht noch Erz- Bischoff zu werden/ aber negato antecedente negatur consequens.

Wiewohl er hält nicht viel von der Theologischen Reputation, welches gnugsam bekandt ist. Wem aber das Wort Reputation zu politisch und in sensu famosiori vorkömmt/ dem zu Gefallen wollen wirs Famam, einen ehrlichen guten Theologischen Ruff nennen. Der ver trägt sich mit dem Theologischen Gewissen überaus wohl.

Und ob er gleich auch zeithero einige Politicos venerirt, wie die Heyden den Teuffel/ nicht alleine/ daß sie ihm nicht schaden/ sondern vielmehr seinen heimlichen Ehrgeiß befördern helfen sollen/ so scheint's doch/ als ob Moses und Aaron bißhero nicht gar zuverträglich gewesen wären/ wie es auch ehemahls bey zwey vorigen Mosibus geschehen ist/

ist/ auch scheint/ als ob die Republique gar wenige gratulation dißfalls gesehen hätte. Moses und Aaron waren gar gute Leute/ aber ein jeder behielt seinen Stab vor sich/ und wenn also in einer Republique keine *μετάβασις εἰς ἄλλο γένος* oder mixtur des Geistlichen und Politischen Stabs/ sondern distincta sein distinctè tractirt, und also Moses nicht Aaron, Aaron nicht Moses zu werden sucht/ da gehts recht zu. Und daselbst verheisset der Herr Segen und Leben immer und ewiglich Pf. CXXXIII, 4.

Bei solcher zu Ende gebrachten kurzen Untersuchung lebe ich der guten Hoffnung/ es werde der unparthenische Leser nicht auf die Gedanken gerathen/ als ob es aus verdämlichen Ehrgeiz oder Hochmuth/welchem Laster ich so feind/ als dem Teuffel selber bin/ geschehen sey. Ich werde zwar solches meinen Widerwärtigen/ derer ich selbst eine ziemliche Anzahl weiß/ nicht verwehren können/ aber sie mögen sich nur erinnern/ daß sie Menschen/ und also in ihrem menschlichen Urtheil fallibiles oder so gut irren können/ als der Pabst zu Rom/ und wenn sie sich auch eben so viel/ als derselbe einbildeten. Gott allein kennet mich am besten/ und weiß/ daß wie ich aus der ganzen Welt/ also auch aus dem bißchen Ehre der Welt ganz und gar nichts mache. Ich achte alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkänntniß Jesu Christi meines Herrn/ um welcher willen ich alles für Schaden geachtet/ und achte Welt/Rang/Ehre für Dreck/ auf daß ich Christum gewinne Philipp. III, 8. Wer es nicht glauben wil/ der lasse es. Dereinsten aber am jüngsten Tage/ wenn der ewige Herzens-Kündiger die Gedanken der Herzen offenbahren wird/ wird auch klahr und offenbahr werden/was ich hier schreibe/ und wie ich mich nicht höher achte/ denn den Allergeringsten auf Erden.

Gott allein die Ehre.



